

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



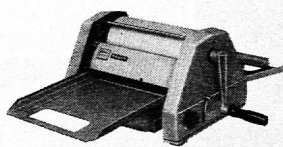
Aufnahme H. Domenig, Davos

«Stiller Teilnehmer»

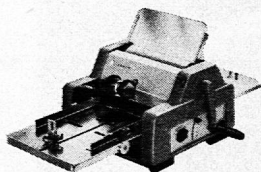
Offensichtlich kein aufmerksamer Schüler! Wie leicht fühlen wir uns beleidigt durch sein «Abschalten» (wie lange noch zieht er dies dem lärmigen Protest vor?) . . .

Braucht dieser unbeteiligte Schultubengast andern Stoff? individuelle Ansprache? ein anderes Tempo? andere Methoden? Erholung? Alle Ideen der Reformer und Innovatoren der Schule von heute und morgen müssen sich am Schüler bewähren, Unterricht und Erziehung ihm Daseinshilfe bieten. Auch in der Epoche multimedialer Lehrprogramme, verbesserter und feinstrukturierter Curricula, mit und neben dem Einsatz technischer Unterrichtshilfen behält der Lehrer mit seinem unmittelbaren, persönlichkeitsgebundenen, die alltäglichen Gelegenheiten ergreifenden Einsatz einen entscheidend-bildenden Einfluss. Bezugsfeld unseres unterrichtlichen Tuns bleibt die Wirklichkeit des Schülers, eine vielgestaltige, subjektive und objektive Bedürfnisse und Notwendigkeiten umfassende «Welt».

Seit vielen Jahren in Hunderten von Schulen bewährt...



Modell FACIT D11C mit automatischer Befeuchtung. Mit und ohne Zählwerk erhältlich.



Modell D2C mit automatischer Befeuchtung und Überschuss-Regulierung. Automatischer Papiertransport.

FACIT PLENTO – der schwedische Qualitätsumdrucker

Interne Mitteilungen, Rundschreiben an die Schüler oder Eltern, Prüfungsblätter, Aufgabenblätter, geographische Skizzen und vieles mehr werden in Hunderten von Schulen spielend leicht, schnell und billig mit dem FACIT PLENTO-Umdruckapparat hergestellt.

Die modernste visuelle Unterrichtsmethode bieten wir den Schulen mit der Dreier-Kombination:

Umdrucker - Thermokopierer - Projektionsgerät.

Beispielsweise erstellen Sie mit diesen Geräten:

- in knapp 2 Minuten 4 Umdruck-Originale — sauber und zeitsparend
 - Kombi-Matrizen für Umdruck und Projektion
 - Filme in 5 Farben für Tageslichtprojektor
 - Adress-Etiketten für Kuverts — pro Durchgang 33 Adressen fixfertig und gummiert
 - Laminierarbeiten (schmutzabweisende Plastic-schicht über Schriftstücken)
 - preisgünstige Thermokopien
- 6 verschiedene FACIT PLENTO-Umdruckmodelle. Preise ab Fr. 360.—.



Verkauf durch die Fachgeschäfte.

Bezugsquellennachweis durch
FACIT-VERTRIEB AG
Plentograf-Abteilung
Löwenstrasse 11
8021 Zürich
Tel. 051 27 58 14

COUPON Bitte einsenden an Facit-Vertrieb AG
Postfach, 8021 Zürich

Bitte senden Sie uns detaillierte Unterlagen über

- ☐ FACIT PLENTO-Umdrucker
☐ Thermokopier-Geräte
☐ Hellraum-Projektionsgeräte

Name:

Adresse:

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktoren im Nebenamt:

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur (Unterrichtsbeilage)

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-gasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 9. November, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Körperschule, Ring 1, Spiel. Leitung: Heinz Keller.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 13. November, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle; obere Turnhalle. Basketball und Volleyball (Taktik). Leitung: Ernst Brandenberger.

Lehrerturnverein Horgen. Jeweils freitags, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. 6. November, Von der Rolle vw. zum Salto vw. 13. November, Fosbury-Flop, (etwa 19.00 Uhr) GV im Rest. Gehen.

Titelseite: Stiller Teilnehmer Aufnahme H. Domenig, Davos	
Editorial: Ingenieure der menschlichen Seele	1531
Dr. Karl Schmid: Ziele und Grenzen einer Modernisierung der Schule	1532
Grundsätzliche Besinnung des Präsidenten des Schweiz. Wissenschaftsrates auf die Aufgabe der Schule, Plädoyer für die «Würde der Mittelbarkeit» von Unterricht und «Bildung» während der Zeit vor der beruflichen Spezialisierung.	
Résumé en français voir page 1537	
<i>Textes français (mit deutscher Kurzfassung)</i>	
P. Henry: En marge de la seconde initiative Schwarzenbach	1537
Comment faciliter l'adaptation des élèves étrangers dans nos classes?	
Sind die Ausländerkinder ein Pfahl im Fleisch der Lehrer?	
S. Berlincourt: Pirandello ou la recherche de l'absolu (II)	1538
Pensons européen: Sicilien, Pirandello n'en est pas moins des nôtres	
F. Bourquin: Noté pour vous	1539
Protégeons-nous des ordinateurs!	
Schutz vor Computern!	
A lire	1540
La coordination scolaire romande en 12 pages	
Idee und Programm der Schulkoordination im Welschland	
Schweizerischer Lehrerverein	1540
INTERVAC-Wohnungstausch 1971 jetzt schon planen!	
Diskussion	
«D'Zäller Weihnacht» — ein bedenkliches Krippenspiel?	
Weihnachten im Weltraum	
Praktische Hinweise	1541
Schweizer Jugendrotkreuz bittet um Mithilfe	
Bücher für die Jugend, Katalog 1970/71	
Schul- und Erziehungsfragen im Radio	
UNESCO-Seminar über Brasilien	
Bücherbrett	1543
Kurse/Veranstaltungen	
Beilage: Pestalozzianum (Nr. 4)	
E. Dejung: Pestalozzis Geburtsjahr: 1744-1745-1746?	1561
Neue Bücher (Pädagogik, Psychologie, Beltristik)	1563

Ingenieure der menschlichen Seele

Von den Schriftstellern verlangte Stalin am 17. August 1934 (Schriftstellerkongress), dass sie als Ingenieure der menschlichen Seele aktiv die erstrebte sozialistische Gesellschaft bauen helfen. Die Geschichte jeder Diktatur zeigt, dass auch der Lehrer als Stoffvermittler und Menschenbildner gesellschaftspolitisch eine hochwirksame Rolle erfüllt. «Linksstehende» Soziologen belehren uns freilich, dass die Mehrheit der Lehrer längst brüchig gewordene Werte verherrliche und, unreflektiert oder opportunistisch im Dienste überlieferter Strukturen stehend, die herrschenden sozialen Verhältnisse zementiere, die Schüler mit konformistischen Normen indoktriniere und durch das systemerhaltende repressiv-autoritäre Gebaren eine fortschrittliche Entwicklung der Gesellschaft hemme. Kaum je, so heisst es weiter, erfüllen die Kinder im Unterricht oder durch die Lehrmittel, dass es in der Welt Privilegierte und Ausgebeutete gibt, dass immer noch eine Lohnsklaverei besteht, dass Millionen unter den zu Kriegen führenden Konsequenzen des Kapitalismus gelitten haben und weiter leiden, während wenige sich daran bereichern. Märchen-erzählende, naturverniedlichende, Herzensgüte predigende Lehrerinnen und Vaterlandshelden darstellende, politologisch und soziologisch ebenso ahnungslose Lehrer mit Moralvorstellungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert erteilten «Lebenskunde» und richteten ihre Schüler auf das Mitreiten auf dem Zivilisationskarussell zu, das auf dem Rummelplatz der Wohlstandsgesellschaft einlullend seine Runden dreht, während in den Kasernen nebenan die jeden Fortschritt unterdrückenden Machtinstrumente dieser korrupten Gesellschaft gedrillt werden.

Soll ich weiterfahren mit diesem Vokabular? Die Sache ist ernst genug, ich möchte sie nicht ironisch verharmlosen. Ja, Erziehung ist ein «politisch» engagiertes Tun, selbst wenn wir uns dessen nicht bewusst werden. So wäre es wohl richtig, sich als Lehrer gewissenhaft zu fragen: Welches sind meine «anthropologischen» Absichten, welche Welt sollen meine Schüler einst aktiv mitgestalten, wofür sollen sie sich engagieren, wogegen aufstehen, mit wem sich verbünden, was überwinden? Welches Wissen, welche Ideale, welche Durchhaltekraft benötigen sie? Wieviel Mut, Initiative, Phantasie, wieviel Widerstandsfähigkeit gegen Verführung, wieviel wissende Nüchternheit gegen Manipulation, wieviel kritische Urteilskraft gegen raffinierte Ueberredung und Schaumschlägerei, wieviel Skepsis gegenüber Wölfen im Schafspelz brauchen sie? Weder sollten wir (wie es etwa in den Kinderläden Berlins geschieht) den Dreikäsehoch schon klassenbewusst machen, noch auch dürfen wir (und können es nicht mehr) Vierzehn- bis Zwanzigjährigen rosarote Brillengläser vorsetzen.

Richtig verstanden, sind Erziehung und Unterricht durchaus «politische» Angelegenheiten, das heisst Vorgänge, die unser Menschsein und die menschliche Gemeinschaft insgesamt gestalten helfen. Auch der Apolitische, «Neutrale» vertritt

Werte und Haltungen und wirkt durch sie und die eingesetzten Lehrmittel und die praktizierten Methoden.

Eine ideologische, ob links oder rechts stehende, klassenkämpferisch gebundene Verpolitisierung der Schule wäre verhängnisvoll und müsste die weit zu fassende Zielsetzung und Spielraum erheischende Praxis der Schularbeit gefährden. Menschenbildung ereignet sich in einem freiheitlichen, freilich wirklichkeits- und das heisst auch gesellschaftsbezogenen Raum.

Unerlässlich deshalb, dass jeder Erzieher sich

Klarheit verschafft, was er «anthropologisch» vertritt und anstrebt und wohin die Summe seiner infinitesimalen Einwirkungen, alltäglichen Massnahmen und gewollten und spontanen Anregungen führt.

Ingenieure der menschlichen Seele — das Wort ist zu technokratisch, gänzlich falsch ist es nicht: Es überbindet uns Lehrern eine entscheidende Verantwortung. Möchten doch alle ihr «ingenium» — angeborene und *ausgebildete* Fähigkeiten, Talente, Geist und Genie — einsetzen! J.

Ziele und Grenzen einer Modernisierung der Schule

Ausbildung als nationale Aufgabe

Prof. Dr. Karl Schmid, Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates

Vortrag vor der kantonalzürcherischen Schulsynode in Winterthur, 21. September 1970¹

1.

Herausforderung der Schule

Von heute aus gesehen, erscheint die Schule des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als ein Bereich von so hoher Eigengesetzlichkeit, dass man versucht ist, von einem verfestigten System der Bildungseinrichtungen zu sprechen. Nicht dass Volks-, Mittel- und Hochschule sich in diesen anderthalb Jahrhunderten überhaupt nicht verändert hätten, aber es gab kaum Stilbrüche und keine Infragestellung der Grundstruktur. Die Neuerungen waren das Ergebnis der autonomen Entwicklung der Schule, aber nicht des Druckes von aussen auf sie.

Seit anderthalb Jahrzehnten überstürzen sich die Ereignisse. Staat und Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft melden die verschiedensten Forderungen an gegenüber den Bildungseinrichtungen.

Die Gesellschaft greift nach der Schule; sie duldet keine pädagogischen Enklaven.

Es gilt dies vor allem für diejenigen, die aus welchen Gründen auch immer eine *neue* Gesellschaft schaffen wollen. Dabei geht es, anders als bei der ebenso heftigen Kritik am Establishment der Wirtschaft, der Kirche oder der Armee, nicht darum, die Schule als Institution einzudämmen. Im Gegenteil: *unsere industrielle, technologische Welt von heute hat einen Schulungsbedarf wie keine Zeit zuvor.* Prospektivstudien sagen für 1980 und 1990 erschreckende Defizite an Technikern und Wissenschaftlern aller Art voraus. Der Ruf aller Progressiven geht dabei nach einer Schulung, die nicht in das einführt, worauf unsere Epoche gegründet ist, sondern die zeitgemäss sein und vorbereiten soll auf das, was kommen wird.

Postulate der Bildungswissenschaft

Eine neue Wissenschaft, die *Bildungsforschung*, stellt das überkommene Schulsystem von Grund auf in Frage und entwickelt eine Fülle von neuen Modellen für alle Stufen. Die politischen Parteien und die Wirtschaft verlangen vom Staat grösste Anstrengungen und Investitionen auf dem Bildungssektor, wobei, ganz abgesehen von der kategorischen Erhöhung der Zahl von Mittel- und Hochschülern, vor allem drei Postulate eine Rolle spielen:

- *längere obligatorische Schulzeit;*
- *Chancengleichheit aller Jugendlichen;*
- *systematische Weiterbildung in den qualifizierten Berufen bis ins 5. Lebensjahrzehnt.*

Würdigung und Kritik

Die Zeit, wo man mit sechs bis acht Jahren Volksschule auskam und nur ein Bruchteil der Jugend 9 bis 13 Jahre unterrichtet wurde, ist offenbar vorbei. Das eigentliche *Schulobligatorium* wird neun bis zehn Jahre umfassen müssen. Weit mehr als die Hälfte aller Jugendlichen aber werden geschult werden, bis sie 19 bis 20 Jahre alt sind. Dann erst kommen die Hochschulen.

Auch die Herstellung der *Chancengleichheit* wird zur Staatsaufgabe erklärt. *Der vorschulischen Betreuung der Kinder vom dritten bis sechsten Lebensjahr wird in dieser Hinsicht grösste Bedeutung beigemessen. Der Kindergarten soll die Differenzen der Herkunft zum Verschwinden bringen; es soll in ihm schon «eine erste Hinführung zu kognitiven Prozessen geleistet werden»* (Hellmut Becker). Die schulischen Aufstiegschancen sollen radikal befreit werden von Hypotheken der sozialen Herkunft des Schülers. In die Grundgesetze der Staaten soll das Recht aller jungen Menschen auf Ausbildung aufgenommen werden. Nicht nur sollen die Mittelschulen und Hochschulen unentgeltlich sein; wer die Hochschule besucht, soll auf Kosten des Staates elternunabhängig leben können.

Und schliesslich sollen Staat und Wirtschaft die *permanente Weiterbildung* der im Berufsleben Stehenden sicherstellen. Die Stichwörter heissen «*éducation permanente*», «*Erwachsenenbildung*», «*Bildungsurlaub*», «*cours de recyclage*» und ähnliches mehr.

Die Vorstellung von der Schulzeit als einem abgeschlossenen Lebensabschnitt, auf den die Praxis im Beruf folgte, wird abgelöst durch die Forderung nach Schulung als einer die berufliche Tätigkeit fast lebenslang begleitenden Leistung. Die Arbeit-

¹ Untertitel und Auszeichnungen durch die Redaktion

geber sollen verpflichtet werden, in bestimmten zeitlichen Abständen den Arbeitnehmern Bildungsurlaube zu gewähren.

Diese Postulate sind noch nicht alle sehr klar umrissen. Auf den geringsten Widerspruch wird das Postulat nach längerer obligatorischer Schulpflicht stossen. Auch die Schweiz wird nicht hinter der Entwicklung zurückbleiben können, die sich in den umgebenden Staaten abzeichnet. *In der Zeit der europäischen Integration, wo der Arbeitsmarkt geöffnet und die Konkurrenz härter wird, werden wir nicht mit kürzerer Schulzeit und mit bescheideneren Schulen, als die Nachbarn sie haben, bestehen können.* Ausbildung, mehr und bessere als bis jetzt, wird zu einer nationalen Aufgabe erster Ordnung.

Was die Chancengleichheit anbetrifft, wird die soziale Seite des Postulates kaum bestritten werden; das Einkommen der Eltern darf ganz gewiss nicht für die Ausbildung der Kinder ausschlaggebend sein. Der Entscheid, ob und welche höheren Schulen von einem Kind besucht werden sollen, muss in diesem Sinn tatsächlich «*elternunabhängig*» getroffen werden können. *Doch fragt man sich angesichts gewisser Finanzierungsmodelle, ob die finanzielle Elternabhängigkeit generell durch die Staatsabhängigkeit ersetzt werden müsse.* Auch ob die Behauptung zutrifft, die Unterschiede der Begabung seien im wesentlichen nur Folgen der Herkunft, des familiären Milieus, bleibt abzuwarten. Obwohl dieser Sachverhalt als wissenschaftlich bewiesen ausgegeben wird, scheinen weder alle Lehrer noch alle Biologen davon völlig überzeugt zu sein.

Was schliesslich die permanente Weiterbildung angeht, so ist ihre Notwendigkeit von der Sache her für gewisse Berufe offenkundig. Doch sind die Formen, in der sie zu geschehen hätte, noch nicht genau sichtbar. Der Gedanke, die Wirtschaft habe den Arbeitnehmer zu beurlauben, ohne dass sie Einfluss nehmen könnte auf diesen Urlaub, ist weniger realistisch als die Meinung, diese Weiterbildung habe betriebs- oder eventuell branchenintern zu geschehen.

Der in all diesen Postulaten zum Ausdruck kommende Wille zur Intensivierung und quantitativen Ausdehnung der Bildungsprozesse ist ein *Politikum* erster Ordnung. Das Versprechen einer sozial gerechten, das heisst allen zugänglichen, ausgedehnten und über den grössten Teil des beruflichen Lebens sich erstreckenden Ausbildung ist heute Bestandteil vieler Regierungserklärungen und des allgemeinen Beifalles gewiss.

Es ist bedauerlich, dass wir in unserem Lande noch immer kein Forschungszentrum haben, wo solche Postulate wissenschaftlich geprüft und neue Schulsysteme soziologisch und ökonomisch «durchgerechnet» werden könnten. So sind wir weitgehend auf ausländische Studien angewiesen, die nicht in jeder Hinsicht restlos schlüssig erscheinen und auf alle Fälle an unsere Verhältnisse adaptiert werden müssten.

2.

Was haben die Lehrer zu sagen?

Wie aber stellen sich die Vertreter der bisherigen Schule, die *Lehrer*, zu all dem ein? Die Tatsache,

dass für den Komplex Ausbildung nun mehr staatliche Mittel als je zuvor bereitgestellt werden, und die Popularität der Parolen Schulpolitik, Bildungspolitik, Wissenschaftspolitik kann dem Lehrstande an sich gewiss nur recht sein.

Aber man kann es auch begreifen, dass es auf allen Stufen der Schule Lehrer gibt, denen es bei dieser dynamischen Aufladung der Parolen «Bildung» und «Schulung» nicht ganz wohl ist. Wird nun da nicht eine Institution mit jahrtausendealter Geschichte, die Schule, einem Prozess unterworfen, der verzweifelt an Industrialisierung eines Bereiches erinnert, der bisher in ausgezeichnetem Masse durch *menschlich-zwischenmenschliche Beziehungen* bestimmt war? Wird nun da nicht der «Garten» der Schule zu etwas umfunktioniert, für das die Gesetze der maximalen Produktivität gelten? Von Humboldt bis Spranger waren es die Philosophen, die als Gesetzgeber der Schule wirkten; werden sie nun durch die Spezialisten der Bildungsforschung und die Manager der Ausbildung ersetzt werden? Dominieren, wo man das Pflichtenheft für die Schule von morgen aufstellt, nicht die Abnehmer mit ihren Bedarfsanmeldungen? In allen möglichen Sprachen behandelt man die Reformen von Schule und Bildung — wo bleibt die Sprache der Lehrer selber?

Die «neue Schule»

Auch wer keinen übertriebenen Aengsten unterliegt, wird alarmiert durch die Frage, wieweit nun nicht nur *mehr* Schule, sondern wesentlich auch eine *andere* Schule gefordert wird. Professor Konrad Widmer hat vor einem Jahr an dieser Stelle den geforderten neuen Stil der Schule sehr klar gekennzeichnet mit den Ausdrücken «*kognitive Leistungssteigerung, Gesellschaftsbezogenheit, Gegenwartbezogenheit*». In der Grundverfassung einer solchen neuen Schule kommen Ausdrücke wie «*Humanismus*», «*Geschichtsbewusstsein*», «*harmonische Bildung von Persönlichkeiten*» usw. nicht mehr vor. Die neue Schule blickt auf die Gegenwart, bleibt der Zeit auf den Füssen und will zielstrebig auf die Zukunft hin ausbilden. Sie soll das völlige Gegenteil jenes Geistes atmen, der ganz vor allem das altsprachliche Gymnasium erfüllte.

Man kann es verstehen, dass junge Politiker und junge Lehrer — von den Schülern zu schweigen — von der Idee einer solchen traditionsfreien, gegenwartsfrischen Schule fasziniert sind, die vor allem anderen *aufgeschlossen* sein soll, *aufgeschlossen* für die Zeit und die heutige Gesellschaft. Zur kritischen Beurteilung solcher Programme reicht es nicht aus zu klagen: «Wo bleibt das Humanistische, wo das europäische Kulturbewusstsein, wo die Seele, wo das Geistige?»

Auf die Provokation unserer Welt, die, als eine immer mehr technologische Welt, eine noch nie erlebte Schulungsintensität verlangt, darf man nicht einfach mit der Evokation des Altbewährten reagieren, sonst kommt es zu einer «lutte des anciens contre les modernes», in der die Emotionen an die Stelle der Argumente treten.

Man muss, gerade auch wenn man sie für nicht unbedenklich hält, die Postulate nach einer zeitnahen Schule ernst nehmen und mit denen, die sie von aussen her an die Schule herantragen, den rationalen Dialog suchen.

Dass Ausbildung eine nationale Aufgabe sei, wird heute kaum mehr bestritten.

Aber die Ziele und Grenzen einer Modernisierung der Schule, wie sie im Zeichen dieser intensivierte Ausbildung gefordert wird, sind zu diskutieren.

Gestatten Sie mir einige Überlegungen zu diesem Postulat einer direkten, unmittelbaren Ausrichtung der Schule auf «das Leben», «die Gegenwart» und «die Gesellschaft».

3.

Bildung = Ausbildung?

Zunächst fällt auf, dass die Unterscheidung zwischen *Ausbildung* und *Bildung*, die man bisher recht selbstverständlich machte, weitherum hinfällig geworden ist. Man spricht heute — es sei nur an «Bildungsforschung», «Bildungspolitik», «Recht auf Bildung» usw. erinnert — nur noch von «Bildung», obwohl es sich in Tat und Wahrheit da meist um Ausbildung handelt. Eine gewisse Erklärung hierfür liegt vielleicht darin, dass man den alten Schulformen, zum Beispiel dem klassischen Gymnasium als der Bildungsschule par excellence, ganz bewusst das Wort Bildung entringen und betonen will, dass eine künftige, der Zeit und nicht der Geschichte, der Gesellschaft und nicht einer Elite verpflichtete Schule dem Bildungsanspruch ebenfalls genüge.

Auch wenn man überzeugt ist, der alte Gegensatz zwischen Bildung (als dem Höheren) und Ausbildung (als dem Trivialeren) sei so nicht beizubehalten, muss man es aber bedauern, wenn infolge der begrifflichen Gleichschaltung von Bildung und Ausbildung das kritische Sensorium für die Verschiedenheit der Schulziele und Schulstile eingeschläfert wird.

Sinn und Bestand des Wissens

Als ein ganz wesentliches Argument für die Öffnung der Lehrpläne auf die Gegenwart hin wird in den letzten Jahren immer wieder die *Raschheit* des wissenschaftlichen Fortschrittes und der technischen Entwicklung ins Feld geführt. Es sei an Sätze erinnert wie: Zehn Prozent des Wissens werden jährlich überholt und daher sinnlos, weil die Wissenschaft fortschreitet; ein Ingenieur oder Physiker von heute ist nach zehn Jahren zum Ignoranten geworden, wenn er nicht seine Kenntnisse auffrischt und erneuert; fünfzig Prozent der Arbeitstechniken und Arbeitsanforderungen des Jahres 1980 sind heute noch nicht bekannt usw. Die Schule müsse es dem jungen Menschen erlauben, auf den in raschester Fahrt befindlichen Wagen des wissenschaftlichen und technologischen Fortschrittes aufzuspringen.

Solche Sätze über Alterung und Schwund des Wissens sind ungenau und verwirrend. Es stellt sich da leicht eine Haltung ein, die wir von anderen Gebieten her kennen: wenn das Volk einmal überzeugt ist, dass der Geldwert dauernd schwindet, fängt man gar nicht erst zu sparen an; man will nichts mehr auf die Seite tun, weil es ja doch keinen Bestand habe. Man gibt sogleich aus, was man hat. *Soll die Schule, weil es dieses Fortschreiten*

des Wissens, diesen Schwund der überkommenen Wissenstatbestände gibt, den Schülern nun nur noch Dinge beibringen, die sogleich ausgegeben werden können, nur noch was jetzt gerade verwertet werden kann, das Neueste also?

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist äusserst wichtig für unsere Nation, und die Öffentlichkeit hat zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Förderung von Wissenschaft und Forschung grosse Mittel verlangt. Aber es ist ein gefährlicher Irrtum, wenn man, im Banne der magischen Wörter Fortschritt und Forschung, meint, der innere Stil der Schulen müsse dem inneren Stil der Forschung angeglichen werden. *Was veraltet und tatsächlich rasch überholt wird, ist das Wissen an der «Front» der Forschung, insbesondere innerhalb der Naturwissenschaften.* Dass eine Postgraduate-Vorlesung auch nur nach einem Jahr gleichlautend wiederholt werden könnte, scheint tatsächlich ausgeschlossen. Bei allem Verständnis für die Tendenz, die Hoch- und Mittelschulen von «überholtem Ballast» zu befreien und die Schüler auf ihre Welt und nicht diejenige ihrer Väter vorzubereiten, muss aber betont werden, dass das, was an der Front der Forschung geschieht, sich in nur beschränktem Ausmass in den ersten vier bis sechs Semestern des Hochschulstudiums, und in noch geringerem Ausmass in der Mittelschule direkt und sogleich auswirken wird und soll. Die Akzeleration der naturwissenschaftlichen Forschung stellt den Hochschulen Probleme, insbesondere für die Abschlusssemester und für die Nachdiplomstudien; sie ruft nach einem systematischen Aufbau der Ergänzungskurse für die Absolventen der Hochschulen. Aber der frischgebackene Doktor der Naturwissenschaften, der diese Akzeleration als Assistent an die Studienanfänger oder als Mittelschullehrer in die Mittelschule tragen zu müssen glaubt, hat nicht begriffen, worum es im Lehrprozess der Mittelschule und beim Basisstudium an der Hochschule geht. Er ist offenbar noch kein Lehrer, nur ein Forscher am falschen Ort. Gewiss: ein Mittelschullehrer, ein Lehrer überhaupt, kann nie zuviel wissen. Das Phänomen des raschen Wissensverschleisses muss ihm zu schaffen machen. Aber es darf ihn *nicht dazu verführen, die Schule in direkten Zusammenhang mit der Forschung zu bringen; das wäre verhängnisvoll, weil es auf Kosten der Einübung in primäre und elementare logische und wissenschaftliche Prozesse ginge.*

Die uns alle tief irritierende Beschleunigung der Wissenschaften stellt eine Provokation der Schule dar, aber die Antwort auf sie heisst

nicht Anpassung an den «Wegwerf»-Rhythmus der Forschung, sondern Besinnung auf das Wesentliche der Schule.

Nur wenn sie die Nerven verloren hat, reagiert die Schule auf den Wissensschwund-Schreck und auf den Geschwindigkeitsrausch der Innovationen damit, dass sie selber zu spuren beginnt. Es ist im übrigen leicht auszurechnen, dass, angenommen einmal, die jährliche Zehn-Prozent-Verlustrate stimme, dasjenige, was ein Schüler mit 15 bis 18 Jahren heute als Modernstes lernen würde, zum grössten Teil doch schon wieder veraltet wäre, wenn er ins Berufsleben eintritt. Der zitierte In-

genieur wird nur dann in zehn Jahren ein Ignorant geworden sein, wenn er eine schlechte Mittel- und Hochschule besucht hat — vielleicht eine sehr «aufgeschlossene», sicher aber keine gute.

Bildung = Entwicklung von Fähigkeiten und Denkformen

Je rascher die Wissenschaft fortschreitet und je mehr Bereiche des Lebens verwissenschaftlicht werden, um so notwendiger ist es, dass die Schulen sich mit hoher Disziplin auf das Elementare besinnen, auf das Zugrundeliegende, auf die Einübung gerade derjenigen Prozesse, die dem Verschleiss nicht unterliegen. Es ist durchaus möglich, dass der Vermittlung von pragmatischen Sachverhalten durch die Schule in der Zukunft eine relativ geringere Bedeutung zukommt, während die Anforderungen an die Vertrautheit mit den unüberholbaren, alterslosen elementaren Gesetzen und Prozessen steigen.

Eine «éducation permanente» ist reine Utopie, wenn die Grundkräfte des Subjektes nicht gründlich ausgebildet worden sind. Vielleicht darf man sagen, dass eine Schule um so besser ausbilde und bilde, je mehr unüberholbares Wissen und Können sie vermittelt.

Die Mittelschule wird, um ein Beispiel zu nennen, den Fortschritten der Biologie, die heute vielleicht dieselbe repräsentative Bedeutung besitzt wie die Physik in den letzten 50 Jahren, nicht folgen können. Was die Mittelschule biologisch lehren soll, wird bestimmt werden müssen, indem die Biologen der Mittelschule und der Hochschule sich immer wieder zusammensetzen, und zwar als Lehrer. Dem einzelnen Lehrer wird man eine gewisse Freiheit einräumen müssen, auf ausgewählten Gebieten sozusagen modellhaft die elementaren biologischen Gesetze, Bezüge, Kausalzusammenhänge zu behandeln und gleichzeitig insofern in das Wesen des wissenschaftlichen Fortschrittes einzuführen, als an solchen Modellen gezeigt werden kann, weshalb und wie man zu einer Erkenntnis kommt, weshalb und wie man sie verlässt.

Die Mittelschule bildet für die Wissenschaften nicht aus, indem sie diese zu antizipieren sucht, sondern indem sie die schwierigere Aufgabe der Konzentration auf die funktionalen und materialen Elemente auf sich nimmt. Mutatis mutandis gilt das auch für ein gutes Stück der Ausbildung an den Hochschulen. Damit ist freilich auch gesagt, dass dem Einsatz von Lernmaschinen und der modernen Prüfungsweise nach dem Multiple-choice-System hier Grenzen gesetzt sind. Alle diese Instrumente sind dort von Vorteil, wo der Lehrstoff verbindlich definiert werden kann und dasjenige ist, worum es geht. Ein medizinisches Staatsexamen wird man zum Teil nach dem Multiple-Choice-System abnehmen können; da muss der Kandidat eben ein paar tausend Dinge genau wissen. Würde man das System nur schon für die propädeutischen Examina der Mediziner anwenden, geschweige für die Reifeprüfung, so würden vermutlich die besten Lehrer um einen Teil ihrer besten Möglichkeiten geprellt. Alle gegenüber der Forschung und der Berufswelt — mit ihren konkreten, materiellen Anforderungen — propädeutischen Stufen, die Mittelschule also

und die ersten Jahre des Hochschulstudiums, sind dadurch gekennzeichnet, dass der Stoff sekundär, zum Teil sogar akzessorisch ist; er dient der Entwicklung von Fähigkeiten und Denkformen, aber er ist nicht die Hauptsache.

Diese Entwicklung von Fähigkeiten und Denkformen gehört nun wohl auch gerade zu dem, was wir unter Bildung verstehen. Fachschulen sind Ausbildungsschulen, auf Berufe hin orientiert. Die Sekundarschule und die Mehrzahl der Mittelschulen können keine Fachschulen sein, weil die Mehrzahl der Schüler noch gar nicht weiss, in welchem Fach sie sich später ausbilden wollen. Die Mittelschulen müssen noch nicht auf die Forschung und auf bestimmte Wissenszweige hin zugespitzt sein, sondern, indem sie die elementaren Denk- und Urteilsformen ins Zentrum stellen, den jungen Menschen für mehr als eine Möglichkeit späterer wissenschaftlicher Tätigkeit aufschliessen.

4.

«Gegenwartskunde» ohne geschichtliche Transparenz?

Wenn die Oeffnung der Schule für die Gegenwart postuliert wird, wird neben der soeben genannten Forderung nach Modernität des naturwissenschaftlichen Unterrichtes zweitens verlangt: Oeffnung des Unterrichtes auf *Zeitgeschichte* und die Probleme der *heutigen Gesellschaft* hin. Das betrifft nun eher die historisch-sprachliche Fächergruppe.

Man macht der bestehenden Mittel- und Hochschule den Vorwurf, dass sie in eine nur historische Bildungswelt einführe und die jungen Menschen nur für eine einzige, nämlich die bestehende bürgerliche Gesellschaft tauglich mache. Erstes Bildungsziel sei aber die Weckung des kritischen Bewusstseins für die Gesellschaft an sich.

Der Verdacht, Bildung überkommener Art könne auf eine bedauerliche Weise den Menschen auch gegen seine Zeitgenossen abschliessen, ist nicht ganz unbegründet. Es gibt noch immer, freilich nicht mehr verbreitet, jenes ältere Bildungsdenken, das, geschichts- und kulturgesättigt, durch Verachtung der trivialen Gegenwart und Abwesenheit der politischen und sozialen Kategorien gekennzeichnet war. Die nun immer zahlreicheren Schüler und Studenten, die nicht aus dem «gebildeten Bürgertum» stammen, reagieren allergisch, wenn sie das Gefühl bekommen, unter Bildung solle noch immer etwas leicht Elitäres verstanden werden, das an den Besitz der richtigen Eltern und an die Absolvierung bestimmter Schulen gebunden sei.

Es ist mithin verständlich, dass, ohne dass man die abgeschlossene Bildung des klassischen Gymnasiums zu bekämpfen braucht, das Postulat laut wird nach neuen Formen aufgeschlossener Bildung. *Gegen eine Formel vom «aufgeschlossenen Gebildeten» wäre nichts einzuwenden.*

Die Frage ist nur, ob diese Aufschliessung wesentlich und zulänglich durch die Richtung auf die *Zeit*, die Gegenwart geschehen könne und solle. In der Nähe jener Theorien, nach denen Mathematik und Naturwissenschaften wesentlich der Einführung in die technologische Welt von heute und morgen zu dienen hätten, findet sich die andere, nach

der die historischen und literarischen Fächer zurücktreten müssten gegenüber soziologischer und politologischer Beschäftigung mit der Tagespolitik, den Wirtschaftsproblemen, der ökonomisch und ideologisch interpretierten Zeitgeschichte. Ist aber der Maturand, der über die letzten sechs Jahre oder zwölf Monate à jour ist, für sein Leben optimal ausgebildet? Ist er der «aufgeschlossene Gebildete»? Wofür ist er aufgeschlossen und wofür nicht? Das wäre zu prüfen.

Während wir vorhin mit dem Blick auf die Naturwissenschaften sagten, der heutige «Stand der Forschung» sei nicht etwas, was direkt auf die Schule Einfluss haben müsse, sind wir überzeugt, dass der Unterricht in literarischen Fächern und in Geschichte nicht am heutigen «Stand der Dinge» vorbeigehen dürfe. Es ist eine Erbsünde ungezählter Lehrer, dass ihr historisch aufgebauter Unterricht nicht bis in die Jahrzehnte hineinführt, die die Gegenwart unmittelbar bestimmen. Das ist unentschuldig. Aber es ist andererseits auch

tief unrichtig, wenn ein Unterricht aus lauter Zeitgemässheit die Dimension der Geschichte vernachlässigt, auf der alles Jetzige aufruht. Denn die Gegenwart wird für das kritische Verständnis nur dann «transparent», wenn Kenntnisse vorliegen, die über diese Gegenwart hinausreichen.

Man darf daran erinnern, dass die besten Interpretationen der Tagespolitik von historisch gebildeten Journalisten und nicht von rasenden Reportern geschrieben werden.

Das Ziel eines aufgeschlossenen Unterrichtes in Geschichte und in den literarischen Fächern kann nicht heissen: «maximales Wissen über die Gegenwart». Das wäre die wohlfeilste Form von Aufgeschlossenheit, Aufgeschlossenheit nämlich für heute, die durch den Ausschluss des Gestern und des Morgen erkaufte würde. Eine ausschliesslich auf die Gegenwart ausgerichtete Schule schafft das kritische Bewusstsein ebenso wenig, wie ein ausschliesslich historisch orientiertes Gymnasium es tat. Ebenso wichtig wie die Schulung der jungen Menschen für das Verständnis des heutigen Tages ist es, ihnen die Kategorien zu vermitteln, mit deren Hilfe sie sich morgen und während ihres ganzen Lebens die Zeit aufschliessen können. Es gibt auch hier einen Bereich von «Elementen», die in Sicht zu bringen zu den unabdingbaren Aufgaben der Schule gehört. Ueber diese

anthropologisch-historische Elementarzone,

die sich auch in jeder wie immer beschaffenen Zukunft auswirken wird, kann die Geschichte Auskunft geben, die Literaturen können es, die Künste allgemein, Psychologie und Philosophie. Hier kann der Sinn für die transzendenten Ziele der Epochen und die innere Struktur der Kulturen entwickelt werden. Nur so kann ein Mensch herangebildet werden, der seine Gegenwart versteht, ohne ihr hilflos zu erliegen.

Damit soll nicht der «abgeschlossenen Allgemeinbildung» überkommener Art das Wort geredet werden. Dieser Ausdruck stammt aus derselben Zeit wie die Wörter Reife, Persönlichkeit, harmonische Ganzheit, die alle, als Schulziele gemeint, etwas zu schön sind, um wahr zu sein. Eine der verhängnisvollsten Folgen der Vorstellung von der abge-

schlossenen Allgemeinbildung lag in der Tatsache, dass derjenige, der nach dem Gymnasium noch Latein oder Griechisch las, die seltene Ausnahme war. Für die Allgemeinbildung meinte man nach der Schule nichts mehr tun zu müssen. Bildung sei das, was bleibt, wenn man alles, was man gelernt hat, vergessen habe, sagte man einst. Der heutige Mensch braucht nun aber nicht so viel zu vergessen wie seine Väter. Die Welt, in die unsere Jugend hineinwächst, ist nicht nur eine vom wissenschaftlichen Fortschritt geprägte technologische Welt; sie bietet auch dem Menschen wöchentlich, jährlich und im ganzen Lebensablauf unvergleichlich mehr Freiheit als früher, Dinge zu tun, die nicht mit seinem Beruf zusammenhängen, Dinge also zum Beispiel, die wir zur Allgemeinbildung zählen. Die Vorstellung, die Allgemeinbildung habe man in der Schule ein für alle Mal erworben, als ein Kapital, von dessen Zinsen man nun lebenslänglich profitiere, ist durchaus antiquiert. Der neue Sachverhalt und seine ganz neuen Möglichkeiten müssen Rückwirkungen haben auf die Schule, in dem Sinne, dass diese mehr als früher lehren muss, wie man, der Arzt und der Ingenieur, der Advokat und der Lehrer, wie sie alle über ihr ganzes Leben hin und je älter sie werden, um so bewusster und gelassener, diejenigen Provinzen ihres Geistes und ihrer Seele bebauen, pflegen, bereichern können, die links und rechts neben ihrer Berufszone liegen. Tonband und Film, Radio und Fernsehen kommen zur Bibliothek hinzu. Und Reisen ist leichter und billiger als je zuvor.

Je radikaler von Technologen und Managern die Forderung nach unmittelbarer Ausbildung an die Schule, insbesondere die Mittelschule herangetragen wird, um so unerschütterlicher muss sie auf ihrer Pflicht beharren, nicht nur für die Berufe vorzubilden, sondern für das Leben als Ganzes. Ausbildung, und wenn sie sich noch so aufgeschlossen versteht gegenüber den Forderungen des Tages, spitzt den Menschen auf etwas zu; das kann nur geschehen durch Abschliessung. Bildung hat nie direkte Ziele. Sie trainiert den Menschen nicht auf konkrete Anforderungen hin. Sie senkt Bedürfnisse in ihn ein oder macht sie ihm bewusst und soll in ihm die Fähigkeit entwickeln, diese selbständig zu stillen, über sein ganzes Leben hin.

5.

Die zeitüberdauernde Würde der Mittelbarkeit

Wenn man sich so oder ähnlich Gedanken macht über die Schule als Ort der Ausbildung und als Raum der Bildung, stellt man etwas Eigentümliches fest: ob man den Anfang der Ueberlegungen bei den Forschungslaboratorien nimmt oder bei der Frage, was die Schule dem Menschen für — brauchen wir einmal das unzeitgemässe Wort — für sein «Glück» mitgeben könne: in jedem Fall kommt man zum Schluss, dass das Unverwechselbare der Volks-, Sekundar- und Mittelschule in ihrer Mittelbarkeit liegt. Von allen unmittelbaren Ausrichtungen auf die Wissenschaft, die Technologie, die Zeitgeschichte ist nur Kurzschlüssiges zu erwarten, vorübergehende Augenblickserfolge. Nichts veraltet rascher als die Modernität. Alles Zweckmässige

leuchtet immer sogleich ein. Das Mittelbare ist nicht so populär. Aber es gibt so etwas wie «Würde der Mittelbarkeit».

Die Schule muss lehren, wie man sein ganzes Leben hindurch lernt. Lehren, wie man geistig offen bleibt. Bildung verstanden als Ausbildung dazu, wie man zu geistigen Leistungen fähig wird und für alles, was nicht Leistung ist, empfänglich bleibt.

Forderungen an den Lehrer

Indem wir einige Parolen unserer Zeit nüchtern diskutierten, haben wir nicht den Status quo der Schule verherrlichen wollen. Wenn der Lehrer die Schule als mittelbar und sein ganzes Tun als propädeutisch versteht, macht er sich das Leben nicht leichter, und ist schon gar nicht von der Wahrnehmung der Bewegung dispensiert. Die dauernde Ueberprüfung, was zu den «Elementen» gehört, mit denen es die Schule zu tun hat, ist ein hartes Geschäft und kann nur von jemandem sinnvoll vollzogen werden, der den Fortschritt der Dinge, der Wissenschaften und der Geschichte, genau verfolgt. Die dauernde Selektion der Materien und die dauernde Verfeinerung der Methoden verlangen nicht geringere Intelligenz als das Mitrudern in der Galeere des wissenschaftlichen Fortschrittes, von der man sich manchmal fragt, ob sie, neben so viel Rudern, auch eine Kommandobrücke besitze. Solche Ueberlegungen dürfen durchaus zum *Selbstbewusstsein des Lehrerstandes* beitragen.

Freilich: *nur der Lehrer, der sich lebenslänglich als «nicht fertig» versteht, wird in einer Epoche wie der unsrigen ein guter Lehrer sein können. Wer nicht mehr lernen will, muss das Lehren schleunigst aufgeben.* Einer meiner besten Lehrer am Gymnasium war der Naturwissenschaftler Heinrich Bosshard. Hunderte von seinen Schülern haben die propädeutischen Examina als Mediziner mit Leichtigkeit bestanden, weil er an wenigen, ausgewählten Organen und Funktionen die Elemente des biologischen Verstehens unvergleichlich genau und sorgfältig entwickelte, unter, das sei zugegeben, bewusster Vernachlässigung von sehr viel Pragmatischem, was man in jedem Buch nachschlagen kann. Nach seinem Tode erst erfuhren wir etwas,

was jedem Lehrer tiefen Eindruck machen wird: am Ende jedes Schuljahres vernichtete er alle seine Präparationen aus den letzten zwölf Monaten.

Der Sprechende glaubt die Bedeutung der Wissenschaften, der Forschung und der Hochschulen für unsere nationale Zukunft zu kennen und unterschätzt sie sicher nicht. Aber je länger ich mit Menschen zusammen arbeite, die an den Hochschulen, in der industriellen Forschung und in der Wirtschaft tätig sind, um so tiefer bin ich davon überzeugt, dass

ein utilitaristisches, vom Gedanken der unmittelbaren Ausbildung dominiertes, auf punktuelle Berufsbilder ausgerichtetes Volks- und Mittelschulsystem falsch, ja verhängnisvoll wäre.

Gewiss: unsere Jugend geht, wenn sie die Schulen verlässt, in die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Forschung, die Administration. Aber die Tätigkeit in diesen Bereichen ist unmittelbares Ziel der Ausbildung nur an den Berufs- und an den Hochschulen. Die Volksschule und die Mittelschule sind Bereiche der Mittelbarkeit. Ihre wichtigsten Ziele sind anderer Art; es sind die Ziele, denen auch Wirtschaft und Wissenschaft und der Staat nur dienen.

Résumé: Quelles sont les exigences essentielles auxquelles est confrontée l'école d'aujourd'hui? *Egalité des chances*, à réaliser avant tout par un enseignement préscolaire qu'on pourrait qualifier de «compensatoire»; *formation permanente*, s'étendant tout au long de l'existence, et non seulement prolongation de la scolarité obligatoire.

Réfléchissant ensuite sur le contenu du concept même de «formation» et sur les buts de l'enseignement, le conférencier situe la tâche de l'école, d'une part, dans la transmission d'un savoir qui ne se démode pas (il en existe encore toujours un, en dépit de tous les progrès de la recherche) et, d'autre part, dans le développement des facultés fondamentales et des modes de pensée.

L'ouverture de l'école sur le monde actuel ne doit pas amener à perdre le sens de la dimension historique: car le présent peut rester obscur pour la compréhension critique si on ne possède pas des connaissances préalables qui vont au-delà de ce présent même.

Un système scolaire qui, aux niveaux primaire et secondaire, serait fondé sur le seul utilitarisme, dominé par l'idée d'une connaissance purement immédiate, restreint à une sorte de formation pré-professionnelle, — un tel système s'avérerait non seulement mal adapté à notre époque mais franchement funeste.

J./Bo.

En marge de la seconde initiative Schwarzenbach

Comment faciliter l'adaptation des élèves étrangers dans nos classes?

Avec un paralogisme inquiétant, M. James Schwarzenbach, l'imperturbable, a lancé sa seconde initiative. Sans doute est-il prématuré de discerner les répercussions de cette manœuvre, qu'elle aboutisse ou non. Quoi qu'il en soit, le conseiller national zurichois nous incite, une fois de plus, à réfléchir sur le problème des travailleurs étrangers en Suisse et, en ce qui nous concerne plus spécialement, sur l'adaptation de leurs enfants dans nos classes.

Un guide très précieux

Nous venons de recevoir, de la Direction de l'Instruction publique du canton de Vaud, un Guide à l'intention du corps enseignant primaire, intitulé *Nos élèves de langue étrangère*¹. Nous n'hésitons pas à le recommander chaleureusement à tous les instituteurs et institutrices qui ne le connaîtraient pas encore.

Dans des considérations générales, les auteurs du fascicule ont émis des réflexions pertinentes sur l'accueil et la répartition des élèves étrangers dans nos classes, remarquant notamment: «Puisque notre pays a besoin de leurs parents, indispensables à notre économie nationale, nous devons donner à ces nouveaux élèves un enseignement suffisant et bien compris.»

¹ Editions scolaires du Département de l'Instruction publique et des Cultes, Lausanne.

Suivent des conseils pour l'acquisition rapide du français par les petits Italiens et Espagnols.

L'organisation de l'enseignement, la collaboration avec les parents, les devoirs à domicile, le climat de la classe, tout y est traité succinctement. Dans une deuxième partie, les auteurs consacrent quelques pages aux éléments de l'italien et de l'espagnol à l'intention des maîtres et maîtresses qui n'ont aucune notion de ces deux langues. Les questions usuelles sont formulées avec la prononciation figurée et la traduction en regard.

Enfin, tous les mots et expressions de «Mon premier livre» sont traduits en italien et en espagnol, la prononciation figurée étant donnée chaque fois qu'il est nécessaire. Les institutrices n'auront apparemment aucune peine à faire saisir à Giovanni ou à Juan des expressions telles que «Emile a ramé», «Coco a rué»...

Pour ou contre l'enseignement obligatoire de l'italien

Les difficultés naissent du fait que les enfants italiens sont invités, ou plutôt astreints, à suivre durant une matinée par semaine des cours de langue et de culture italiennes.

Certes, on comprend le souci légitime des autorités italiennes d'offrir aux enfants de leurs ressortissants la possibilité de conserver leur langue maternelle de façon que, lors d'un retour éventuel dans leur patrie, une réintégration dans les écoles d'Italie s'accomplisse sans difficultés majeures.

En réalité, l'expérience nous apprend que la quasi totalité des écoliers italiens qui ont passé dans nos classes ont terminé leur scolarité en Suisse.

Aussi les avis divergent-ils sur l'opportunité de tels cours, selon qu'on est instituteur italien ou suisse. La très grande majorité du corps enseignant jurassien reconnaît que les résultats sont négatifs dans la plupart des cas. Ces cours alourdissent considérablement le travail scolaire d'enfants qui doivent, par ailleurs, faire un effort supplémentaire pour s'adapter à notre langue.

De 6 à 10 ans, les élèves ne retiennent pratiquement rien de la culture italienne; au contraire, ils perdent d'importantes leçons, utiles à leur adaptation. Les praticiens considèrent que c'est un non-sens à cet âge de faire acquérir simultanément deux langues différentes. Institutrices et instituteurs estiment que ces cours, donnés pendant les heures de classe, privent les enfants étrangers d'un enseignement complet, brisent le rythme de travail de classes entières, bref créent un désordre difficilement tolérable. Certains parents italiens en sont si bien conscients qu'ils demandent à l'inspecteur scolaire de dispenser leurs enfants des cours d'italien².

D'une part, les directeurs des Départements de l'Instruction publique ont édicté des prescriptions impératives pour que les élèves italiens aient congé 4 heures par semaine pour suivre les cours organisés par les consulats. D'autre part, les associations pédagogiques ont demandé que les élèves des classes primaires soient dispensés de ces cours, afin de résoudre le problème de l'intégration le plus vite possible.

² La Librairie de l'Etat de Berne a mis récemment à disposition du corps enseignant des formules bilingues intitulées «Demande de dispense des cours d'italien».

Ne serait-il pas souhaitable de fixer ces cours en dehors des heures de classe et de limiter le programme — 2 à 3 heures hebdomadaires au maximum — à des éléments de langue, d'histoire et de géographie italiennes? De cette façon, les enfants pourraient suivre intégralement leurs leçons en français, tout en conservant un contact utile avec les institutions et la culture de leur pays d'origine.

Pierre Henry, Porrentruy

James Schwarzenbach, seine zweite Initiative zeigt es wiederum, ist besorgt ob den Problemen, die die Gastarbeiter unserem Staatswesen schaffen. Unter der Lehrerschaft mögen seine Vorschläge Verständnis und teilweise auch Zustimmung finden, erleben doch viele tagtäglich in der Schulstube die Schwierigkeiten, die durch die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Kinder entstehen.

Ein aufbauender Beitrag wäre die bessere Eingliederung der Ausländerkinder. Ist es zweckmässig, zum Beispiel die italienischen Schüler wöchentlich einen Vormittag während der Schulzeit besonderen Kursen in italienischer Sprache und Kultur zu unterwerfen und so ihre schulische Integration zu erschweren? Aufgrund einer waadtländischen Untersuchung schlägt P. Henry vor, diese «cours de culture», organisiert durch das italienische Konsulat, ausserhalb der obligatorischen Unterrichtszeit zu erteilen. J.

Pirandello ou la recherche de l'absolu

(Suite)

Un peu de lumière et beaucoup d'ombres

1910 est une heureuse et prometteuse année pour l'écrivain: sa réputation s'étend brusquement jusqu'à Paris. Comment et pourquoi? Grâce à la publication, dans l'«Echo de Paris», d'un étrange roman qui deviendra vite célèbre: *Feu Mathias Pascal*¹. Il s'agissait, bien sûr, d'une traduction, mais l'ouvrage n'avait pas encore paru en Italie! Cela suffit à décider les éditeurs; le succès fut prodigieux et immédiat. Enfin la gloire commençait pour un auteur jusqu'alors assez méconnu. Ajoutons que Paris resta toujours fidèle et sympathique à Pirandello (beaucoup grâce à Dullin).

Hélas! revers de la médaille: la vie avec Antoinette est devenue un enfer. La pauvre malade est jalouse à un degré inimaginable: elle en voulait même... aux personnages créés par son mari! Et les scènes se succédaient, plus pénibles les unes que les autres. Par exemple: Antoinette se barricade chez elle, hurle, et croit, et fait croire qu'on l'assiège; ou bien elle se dit persuadée qu'on cherche à l'empoisonner (surtout Lietta, sa propre enfant, et la préférée de Luigi)². Une nuit, Luigi se réveille en sursaut et surprend sa femme faisant la ronde; celle-ci, l'apercevant, le regarde subitement avec des yeux de haine sauvage.

Pirandello ne manifeste pourtant, pas plus chez lui qu'au dehors, ni impatience, ni lassitude, ni colère. Vingt-cinq ans durant, il gardera la mal-

¹ A signaler que la Guilde du Livre, à Lausanne, en a donné en février 1968 une réédition toujours disponible. Prix: Fr. 9.90. (Réd.)

² La mère ira même jusqu'à obliger la jeune fille à goûter, la première, de tous les mets.

heureuse au foyer, avec le secret espoir — comme les enfants — qu'un jour elle guérirait. Finalement, un conseil de famille (mais non lui, le mari) décida de placer la malade dans une maison de santé. Chacun en souffrit énormément, — jusqu'au grand-père presque aveugle; et l'on s'efforça, d'un commun accord et par pudeur, de n'en rien montrer.

Période d'autant plus dure, pour l'écrivain, qu'aux déboires quotidiens s'ajoutaient les échos méchants, la jalousie, la méfiance, le mauvais vouloir, parfois même la méchanceté des critiques et des éditeurs, — souvent admirateurs, ceux-ci, et défenseurs acharnés de d'Annunzio, que notre auteur détestait et avait osé critiquer vigoureusement.

Les dernières années

Pirandello n'avait jamais beaucoup cru au théâtre; il s'y lança pourtant... à 50 ans passés! Hélas! la représentation de *Six personnages en quête d'auteur* fut un scandale: l'écrivain fut même frappé dans la salle, puis giflé dans la rue. Mais Paris, la première encore une fois, le reconnut, l'adopta et lui resta fidèle³. On prétend même que le gouvernement français pensait accorder à l'illustre Sicilien la croix de la Légion d'honneur; et Léon Bérard, alors Ministre de l'Instruction publique, devait la lui remettre, en personne, au Théâtre des Champs-Élysées. Mais, comme il fallait craindre un incident diplomatique, car l'Italie n'avait encore accordé aucune récompense à l'auteur d'*Henri IV*, l'affaire n'eut pas de suite...

Enfin, après quelques années d'un très dur labeur, ce fut la gloire, et l'aisance, avec le Prix Nobel (1934). Peut-être même Pirandello connut-il, au soir de sa vie, l'amour vrai, pur, jamais avoué, et un court bonheur... avec sa meilleure interprète, Marta Abba, si dévouée et douée, à la fois jeune, belle et modeste? Mais, il le savait et le sentait, la mort était proche; il s'y prépara, sans peur et résigné. Il espérait seulement qu'elle le prendrait en plein travail, et toujours seul, sans déranger personne. En effet, elle vint comme il l'avait désiré, alors qu'il était debout et œuvrant à souhait. Il prenait les vues de *Feu Mathias Pascal*; il eut subitement très froid (c'était en décembre); une congestion pulmonaire se déclara et l'emporta en deux jours (10.12.36). Ses derniers mots furent pour ses enfants: «Aimez-vous!»

A l'annonce de la mort de l'homme illustre, le gouvernement fit préparer des funérailles nationales. Mais, à l'envoyé du Duce, l'aîné des fils, Etienne, fit lire un petit feuillet jauni qui expliquait le refus de la famille. Il s'agissait bien des dernières volontés de Pirandello, depuis longtemps tracées, exprimées: «Que personne ne m'accompagne. Je désire être incinéré et qu'on jette mes cendres au vent, si possible devant notre mer, en Sicile.» Acte, on le voit, bien pirandellien: «être à jamais invisible et se dissoudre dans l'air qui est à tous»... Et ainsi rester libre jusque dans la mort, constate justement un de ses meilleurs biographes.

³ Nous avons déjà rappelé que Dullin fut pour beaucoup dans cette révélation et ce succès.

Personnalité

Chez cet homme exceptionnel, le caractère n'évolua guère de l'enfance à l'âge adulte. Toujours Pirandello resta le Sicilien digne, fier de son pays, plein de feu, d'intelligence, de vivacité et de lucidité, droit au surplus, et sincère, honnête foncièrement et attaché passionnément à la défense de la justice et de la vérité.

Si le père Stefano, et la mère, fort jolie brunette, avaient été élevés dans l'admiration de Garibaldi, de la révolution et de la patrie italienne, — Luigi fut, lui, plus réservé dans ses «admiration» politiques et tendit, assez tôt et de plus en plus, à être et penser «européen».

Très vite, le tempérament sicilien, les traditions et les mœurs du pays poussent le jeune homme à la mélancolie, à la recherche d'une morale, même d'une métaphysique qui lui donneraient pleine satisfaction. Il les désirait larges, ouvertes à tout, sans rigueur absolue, humaines et de valeur universelle. On démêle aisément les influences principales: Goethe, Kant, Hegel, Schopenhauer, puis Bergson et Freud. Quel ensemble et quelle variété!

On comprend mieux que Pirandello soit à la fois, et dans toutes ses œuvres, attaché à toutes les formes de l'art: poésie, narration, chronique, essai, drame, roman, contes et nouvelles. Domineront pourtant, et de façon incontestée, le nouvelliste, le conteur et le dramaturge.

Une question encore: quelles étaient les admirations littéraires de Pirandello? En avait-il seulement, on peut se le demander, — tant l'auteur de *Tout pour le mieux* était discret, difficile, exigeant en la matière. Il en avait, cependant, et de précises. En poésie: Dante, Leopardi, Goethe, Shakespeare et les anciens. Dans le roman: Balzac. Au théâtre: Tchekhov. Dans le conte et la nouvelle: Maupassant. Quant aux auteurs italiens de l'époque, on sait qu'il avait d'Annunzio en abomination, tout comme ses disciples, mais il admirait Verga et son école.

Serge Berlincourt, Delémont

(A suivre)

In Fortführung der Biographie Pirandellos zeigt S. B. die schweren Belastungen, die dem Dichter die Geisteskrankheit seiner Frau brachte. Nach Darstellung der erfolgreichen Lebensjahre werden die Hauptzüge der Persönlichkeit des berühmten Sizilianers herausgearbeitet.

Bo./J.

Noté pour vous...

Les ordinateurs et la vie privée

A Villars-les-Moines, dans son exposé sur la «taxonomie des objectifs de l'éducation», le professeur Raeber a parlé de la menace que les ordinateurs font peser sur la vie privée des hommes d'aujourd'hui. D'aucuns auront peut-être jugé contestable une telle affirmation. Il faut croire que le danger n'est pas négligeable puisque, le 1er octobre, lors d'un colloque international réunissant à Bruxelles des juristes préoccupés de la protection des libertés civiles, un membre du Conseil d'Etat français, M. Pierre Juvigny, s'est prononcé pour une législation protégeant la vie privée contre les ordinateurs.

Il a, notamment, proposé:

- les textes devraient préciser quelles autorités peuvent avoir accès à des renseignements sur la vie privée et quel type de renseignements les ordinateurs pourraient emmagasiner;
- afin d'empêcher l'accumulation de renseignements obtenus clandestinement sur la vie privée d'un citoyen, on devrait reconnaître à chaque individu le droit d'inspecter les archives le concernant;
- un contrôle devrait être exercé par un «conseil de sages», afin que les bureaucrates ne soient pas tentés de conserver des renseignements qui ne sont pas nécessaires dans l'intérêt du public;
- la nécessité de protéger les individus contre les intrusions dans la vie privée devrait déborder les frontières nationales.

A lire

La coordination scolaire a passé du stade des slogans à celui des réalisations. Ce qui suppose la mise en place, du côté des autorités, d'un certain nombre d'organismes ayant chacun leurs attributions propres. Mais nos collègues — et, à plus forte raison, le public en général — savent-ils toujours exactement ce qu'il en est dans ce domaine?

Le «Secrétariat à la coordination romande en matière d'enseignement» vient de publier un petit bulletin d'informations de 12 pages qui, grâce à des textes concis et à un schéma précis, met de l'ordre et de la clarté dans tout ce qu'il est utile de savoir à ce sujet.

A lire, à conserver, et à consulter aussi souvent que nécessaire. F.B.

Schweizerischer Lehrerverein



**INTERVAC
bietet mehr!**

Wohnungstausch in den Sommerferien

Möchten Sie mit einem in- oder ausländischen Kollegen in einen netten familiären Kontakt kommen? Möchten Sie die finanziell günstigste Lösung des Ferienwohnungsproblems kennenlernen? INTERVAC, eine Verbindung von Lehrerorganisationen in den verschiedensten west- und nordeuropäischen Ländern, bietet Ihnen diese Möglichkeiten. Durch INTERVAC-Vermittlung können Sie Ihre Wohnung während der Ferien mit derjenigen eines Kollegen tauschen, INTERVAC führt ein Verzeichnis von Familien, die ihre Wohnung während der Ferienabwesenheit zu günstigen Bedingungen vermieten, bei INTERVAC erhalten Sie Adressen von Lehrern, die zahlende Feriengäste in die Familie aufnehmen oder entsprechende Plätze suchen.

Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, die sich für diese Ferienmöglichkeiten interessieren, mögen ein Anmeldeformular verlangen bei: INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen (Telefon 071/24 50 39). Da die ausländischen Kollegen gewöhnt sind, ihre Ferien sehr frühzeitig zu planen, ist es von Vorteil, sich bis Ende Dezember einzuschreiben.

3. Schweizer Jugendbuch-woche

21. bis 28. November 1970
Eröffnung in Luzern

Diskussion

«D'Zäller Wiehnacht» — ein bedenkliches Krippenspiel?

Ich bin erstaunt, dass bis jetzt in der SLZ keine Stellungnahme zur oft aufgeführten «Zäller Wiehnacht» von Paul Burkhard erschienen ist.

Nach meiner Ansicht steht das Spiel sprachlich auf einem tiefen Niveau. Seine Musik enthält, von mir aus gesehen, *Sentimentalität* und *Sensation* auf der Ebene des Schlagers.

Offensichtlich hat das Stück landauf landab trotzdem (oder gerade deswegen!) Erfolg. Ist aber Publikums-Erfolg ein ausreichendes pädagogisches Kriterium? Nur das Beste ist gut genug für unsere Kinder! Wohl werden in der «Zäller Wiehnacht» die Rührseligkeit und die Betriebsamkeit der Kinder angesprochen: Die Grösse, Stille und Innigkeit der weihnachtlichen Verkündigung kommen aber zu kurz. Es gibt viele Lehrerinnen und Lehrer, die sich Jahr um Jahr mit Schüleraufführungen in Wort, Musik und Bild um eine *schlichte und echte Weihnachtsverkündigung* bemühen. Der grosse äussere Erfolg der Aufführungen der «Zäller Wiehnacht» enttäuscht und stimmt mich traurig. Einmal mehr verfallen wir mitsamt den Schülern dem Schein dieser Welt, wo es darum ginge, Glanz und Leuchten einer «andern» Welt erleben zu lassen.

H. Witschi

Redaktioneller Kommentar:

Dieser herausfordernde Diskussionsbeitrag wirft eine Reihe grundsätzlicher Fragen auf: Wo müssen wir heute und in Zukunft unsere «fernsehverwöhnten», reklameverseuchten, durch die sie umgebende Welt zu Aeusserlichkeit und wohlfeilem Genuss verbildeten Schüler «abholen»? Ist das Anliegen Paul Burkhard's nicht gerade, vom ganz Banalen, Alltäglichen ausgehend, Spieler und Zuschauer allmählich zu einem Erlebnis des Wunders zu führen? Ist nicht die tatsächlich «unpoetische»

Sprache und die «sentimentale» Musik legitimer Anknüpfungspunkt für viele des «Wunders entwöhnte» Kinder unserer Wohlstands- und Genussgesellschaft? Lehnen sie nicht oft eine allzu «entrückte» Form ganz ab? Wer hat Erfahrungen und Gedanken zu diesem Thema?

Die folgenden Textausschnitte müssten korrekterweise im Spiel-Zusammenhang gehört und gesehen und gemäss der (von uns angenommenen) oben angedeuteten Idee einer stufenweisen Verwandlung und im besten Sinne Verchristlichung des absichtlich vorerst rein «burschikosen», transzendenzlosen Denkens und Sprechens gesehen werden. Dann erhalten sie — falls unsere «Ehrenrettung» berechtigt ist — einen anderen Stellenwert:

I

Kei Muetter weiss, was irem Chin!
wird gscheh,
Kei Muetter chann i d'Zuekunft
gseh.

Wird ires Chind riich ärbe
Oder als arme Bättler schtärbe?
(Dies ist eine Art Refrain, der im 2. Teil aufbauend Variationen bringt:

liide / beniide; ärbe / schtärbe;
am Böse (diene) / alli erlöse. Zu beachten ist auch, wie durch die Vertonung die clichéhafte Reimwirkung verändert wird! Auch die herrlichsten Bach-Arien «erheben» sich oft auf einem mehr als fragwürdigen Wortgerüst!)

II.

Mir händ's glatt, mir händ's glatt,
juhui, bim König Herodes!...
'S isch famos, 's isch famos, juhui,
bim König Herodes!...
Häsch de Plausch, häsch de Plausch,
juhui, bim König Herodes!
Und passiere chann eus nüüt,
Schtärbe müend nu ander Lüüt!...

(Hier soll in einer «Auerbachs-Keller-Szene» die unterste platte Form rein sinnlichen, widergöttlichen Lebensgenusses gezeigt werden. Die Sprache muss doch primitiv sein!)

Auf die Anführung weiterer Textbeispiele müssen wir aus

Platzgründen verzichten. Die Interpretation könnte in der ange-deuteten Weise fortgesetzt werden.

Ueber alle formal-ästhetische, an «klassischen» Vorbildern geschulte Betrachtung hinausgehend, ist doch der *energetische* Standpunkt vertretbar: Welches sind die *tatsächlichen Wirkungen* der Aussage? Bleibt das Kind im Banalen, Burschikosen oder Rührseligen stecken, oder wird es unmerklich «erzogen» (hinaufgezogen) zu einem subtileren, Wunderbares berührenden oder gar umgreifenden Erlebnis? J.

Weihnachten im Weltraum

1200 Maxi-Preise verspricht der MONDO-Wettbewerb den Kindern, die «ein tolles, farbenprächtiges... originelles, ideenreiches» Bild zeichnen, kleben oder malen, zum Thema «Weihnachten im Weltraum». Eine dreiköpfige Jury wird die «allerschönsten, phantasie-reichsten Bilder» auswählen. — Raffinierter geht's nimmer, Weihnachten, der grosse Hit für Geschäfte, Weihnachten, willkommene Gelegenheit für Werbe-Gags, Weihnachten — der Rummel mit der Liebe zum Portemonnaie des Nächsten.

Ob die Phantasie der Kinder bereits in Richtung Astronautenerfahrung eingespart ist? Was sollen sie zeichnen, um gute Preise zu bekommen? Was erwartet man wohl? Christkind und Samichlaus beim Rückflug vom verglühten, lichtlosen, staubbedeckten, eiskalten Mond zur brandbombenerhellten, lieblosen, hasserfüllten, höllisch-heissen Erde? Die Halleluja singenden Engel auf Raumstationen rund um die Erde gondelnd? Apollobesatzung 29 im Funkkontakt mit dem lieben Gott und Direktübertragung ins Weisse Haus und in die Millionen Fernsehstuben? — «Anregungen findest Du übrigens in Hülle und Fülle... in Zeitungen, am Fernsehen, in der vorliegenden Mondo-Revue oder vielleicht gar in den beiden interessanten Mondo-Büchern «Weltraumfahrt» und «Begegnung mit den Planeten», so heisst es in der Wettbewerbsanleitung. Der Mondo-Verlag hat instruktive, qualitativ hochstehende Bücher. Nichts gegen sachliche Astronauten-Kunde. Aber das einem gutbezahlten Werber «ausgefallene» Thema ist ein Ausrutscher und muss kritisiert werden. Die Kommerzialisierung und Veräusserlichung des Weihnachts-Ereignisses ist ohnedies gross genug. Und 20 000 (oder mehr?) machen preisversessen mit. Schliesslich gibt's Geld zu gewinnen, oder Plattenspieler, Radios, Kassettentonbandgeräte, Gitarren, Raketenbausätze, Uhren usw. — und am grossen Astronautenfest richtige Astronautenkost. Wohl bekomm's! Andere Kost wäre freilich besser... J.

Praktische Hinweise

Können Sie uns helfen?

Das Schweizerische Jugendrotkreuz möchte wissen, wie sich die Schuljugend zum Thema «Helfen» äussert, und wünscht *Schülerzeichnungen und -aufsätze* darüber, z. B.

- Wie ich einmal verunglückte
 - O weh!
 - Ein Unfall
 - Ein guter Helfer
 - Heintzelmännchen bei uns zu Hause
 - Da konnte ich helfen
 - Unfall beim Baden, auf der Strasse, im Gebirge
 - Begegnung mit dem Autocar für Behinderte
- oder ein freigesähltes Thema.

Umfang der Arbeiten: eine bis zwei Seiten auf Format A4 (210×297 mm), Zeichnungen auf gleichem Format.

Jury: Sprach- und Zeichenlehrer sowie Vertreter des Jugendrotkreuzes.

Die besten Arbeiten erhalten folgende Auszeichnung:

- *Reise nach Genf:* Besuch der Liga der Rotkreuzgesellschaften, des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, des Völkerbundpalastes und der Stadt.
- *Reise nach Bern:* Besuch der Materialzentrale und des Blutspendezentrums des Schweizerischen Roten Kreuzes sowie der Stadt.
- Besuch des Verkehrshauses Luzern / — Des Zoologischen Gartens in Zürich oder Basel.

Die Arbeiten werden Eigentum des Schweizerischen Jugendrotkreuzes, welches sich das Recht vorbehält, sie zu publizieren oder anderweitig zu verwenden.

Einsendung bis zum

27. November 1970

an das Sekretariat des Schweizerischen Jugendrotkreuzes, Taubenstrasse 8, 3001 Bern, mit folgenden Angaben: Name, Vorname, Geburtsjahr und Klasse des Schülers, Name des Klassenlehrers, Adresse des Schulhauses.

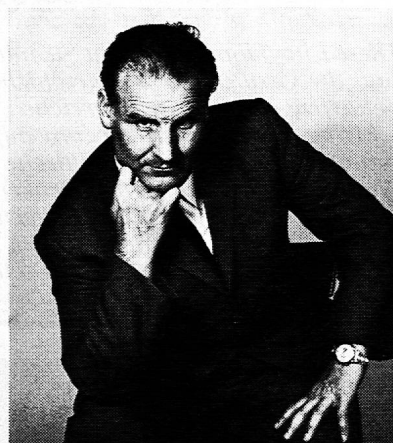
Schweizerisches Jugendrotkreuz

Bücher für die Jugend — nur das Beste ist gut genug

Der über 100 Seiten umfassende Katalog «Bücher für die Jugend», Ausgabe 1970/71, herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein (in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgemeinschaft von Jugendschriftenkommissionen und dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein) ist soeben erschienen. Nach Sachgebieten eingeteilt, orientiert er knapp, doch hilfreich über eine vielfach geprüfte und bewährte Fülle von Titeln. Angaben betreffend Lesealter, zahlreiche an-

sprechende Abbildungen von Buchumschlägen, ein Autorenverzeichnis und eine Liste der Träger des Jugendbuchpreises des SLV und des SLiV machen aus dem bei Sauerländer gedruckten Bücherkatalog eine *Fundgrube für Anregungen*. Gute Bücher gehören immer noch zu den zuverlässig und nachhaltig wirkenden Miterziehern, unaufdringlichen und doch begehrten Freunden der Heranwachsenden. J.

Schul- und Erziehungsfragen im Radio



Freitag, den 6. November, 20 Uhr, beginnt im Studio Bern die Hörspielfolge «Ernst Ritter — Nachruf auf einen Lehrer von morgen», verfasst von Rudolf Stalder-Schüpbach (vgl. SLZ 42, S. 1397). Dass Schul- und Erziehungsfragen in verantwortungsbewusster Weise durch Massenmedien aufgegriffen und Verständnis und Bereitschaft für die künftigen Forderungen und auch finanziellen Lasten vorbereitet werden, können wir Lehrer nur begrüßen. Gerne erwarten wir auch ein Echo von Lehrerseite auf die 8 Sendungen (jeweils Freitagabend, 20 Uhr, 7. Sendung am Donnerstag, 17. Dezember, 21 Uhr). Unser Bild zeigt den Hauptdarsteller, Lehrer «Ernst Ritter». J.

Seminar über Brasilien

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission führt in regelmässigen Abständen Seminarien für Mittelschullehrer durch, welche jeweils einem bestimmten Kulturkreis gewidmet sind. Die Absicht dieser Kurse ist es, den Lehrern Informationen und Anregungen zur Gestaltung des Unterrichts zu vermitteln.

Die diesjährige Tagung ist dem Thema Brasilien gewidmet. Sie findet vom 26. bis 28. November in Gwatt bei Thun statt.

Programme und Anmeldeformulare sind erhältlich bei:

Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, Eigerstrasse 73, 3003 Bern — Telefon 031/61 46 63.

DIE GROSSEN der Weltgeschichte

Das Herausgeber-Gremium



Prof. Max Bill
Architekt und Formge-
staltung sind für Max Bill tra-
ditionelle Funktionen unserer
Zeiten. Bill, der er
auch als Maler und Bil-
dhauser Ausdruck gibt, für
diese Aufgaben setzt er sich
als Schweizer Künstler
national auch politisch ein.
1968 in Wiesbaden geboren,
wurde er durch seine Stu-
dien am Bauhaus Dessau
1931-36 und an der Kunst-
schule für Gestaltung, seit 1967
lehrt er an der Hamburger
Kunstschule.



Prof. Dr. Holman v. Dittfurth
Naturwissenschaft und Be-
dacht sind die Gebiete, mit
denen sich der gebürtige
Berliner (Jahrgang 1921) kin-
derlich auszeichnet. Er ist
Mitglied der „Zeit“, Au-
tor preisgekrönter Fernseh-
serien und Leiter der Prä-
sentationsgruppe der Fern-
sehen beim ZDF.
Schweizerische Naturfor-
schungsgesellschaft, seit 1968
Mitglied der Medizinischen
Fakultät der Universität
Heidelberg.



Dr. Kurt Fassmann
Philosophie und Kultur-
soziologie sind die Grund-
lagen der vielseitigen Stu-
dien Kurt Fassmanns, der
dem Verlag Helmut Kind-
ler seit fast zwei Jahrzehnten
verbunden ist. C. & A.
als Autor einer Biographi-
e, als Herausgeber der
Sammlung „Gründe der
Weltkultur“ und der wesen-
schaftlichen Buchreihe „Kind-
er“, Universitäts-Bibliothek,
Fassmann, 1927 ge-
boren, Ostpreußen, lebt in
München im Herausgeber-
gremium der Weltgeschichte.



Dr. Hanno Heibing
Geschichte und Publizistik
verschmelzen in Hanno
Heibing. Als Autor der Ein-
heit, vor allem in seiner
Chronik „Die zweite Welt-
kriege“, in der ein
protestantischer Historiker
als Augenzeugen über dieses
epische historische Er-
eignis spricht. Heibing,
1925 geboren, ist Redak-
tionsmitglied der „Neuen
Zürcher Zeitung“, Vorstands-
mitglied der „Lepold von
Mante und der Historische
Stiftung“, „Der Mensch im Bild
der Geschichte“.



Prof. Dr. h. c.
Walter Jents
Literaturwissenschaft und
Rhetorik sind die Fächer,
nicht die Grenzen des Ge-
lehrten, der 1923 in Hamburg
geboren wurde. Er promovierte
1944, wurde 1946 in Turin
als Dozent für Allgemeine Rhetorik
angestellt, 1952 als Ordina-
rius für Allgemeine Rhetorik,
als Vizepräsident der „Gesellschaft
für Literaturwissenschaft und
Literaturforschung“ und kriti-
sche Überzeugungen durch ge-
wissenschaftliche Form und in-
tellektuelle Schärfe.



Dr. Robert Jungk
Futurlogie und Friedens-
forschung wurden zum In-
halt des Wirkens von Robert
Jungk, seine Bücher „Die
Zukunft hat schon begon-
nen“ (1952), „Heiler als lau-
dernde Sonne“ (1959) und
„Die große Maschine“ (1966)
wurden in alle Kulturspra-
chen übersetzt. 1913 in Ber-
lin geboren, 1933 emigriert,
promovierte er 1944 nach
dem Geschichtsstudium in
Zürich. Seit 1958 lehrt er an
der Technischen Universität
in Berlin.



Prof. Dr. Eugen Kogon
Sozialologie und Politik sind
die Forschungsgebiete Eugen
Kogons, 1903 in Mün-
chen geboren, promovierte
er 1927 in Wien mit einer
Arbeit über den „Korpora-
listischen Faschismus“.
1938-45 war er an Gestapo-
und KZ-Mitglied. Seit 1945 gibt
er mit Walter Dirks die als
Inhaltsverzeichnis geltenden
„Frankfurter Hefte“ heraus,
1948 erschien seine Analyse
„Der SS-Staat“. Bis 1959
lehrt er an der Technischen
Universität in Berlin.

Diese Enzyklopädie macht Sie mit dem bekannt, was die Großen der Weltgeschichte und die Großen der Zeitgeschichte bewirkt haben, die Großen der Welt aus allen Schaffens- und Wissensbereichen. Zu den gestaltenden Kräften der Menschheitsgeschichte, der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart gehört ebenso der Staatsmann, der fruchtbare politische Existenzmodelle schafft, wie der Forscher, der Naturgesetze erkennt; der Denker, durch den die Menschheit sich selbst ausdrückt, wie der Techniker und der Unternehmer, der ihr neue Lebensmöglichkeiten eröffnet; der Glaubensstifter, der ihr ein Leben jenseits der Realität zeigen will, und der künstlerische Gestalter, dessen schöpferisches Wirken unsere Umwelt formt.

Eine Gelehrtenrepublik deutscher Sprache Wissenschaftler und Schriftsteller aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der Deutschen Demokratischen Republik, aus Österreich und der Schweiz sind die Autoren, die uns die Großen der Weltgeschichte und die Großen der Zeitgeschichte vorstellen. In einigen Fällen findet sich der Name des Verfassers eines Beitrags in dem Werk ein zweites Mal: als Persönlichkeit der Zeitgeschichte, die selber zu den Großen der Welt zählt.



12 Bände

Über 10000 Seiten
über 1000 Seiten Vierfarb-Abbildungen

Jeder Band ca. 850 Seiten mit etwa 90 Bildtafeln. Ganzleinen mit vierfarbigem Schutzumschlag. Verbilligter Vorbestellpreis bis 31. Dezember 1970: Fr. 90,- pro Band. Subskriptionspreis ab 1. Januar 1971 mindestens Fr. 112,- pro Band. Späterer Ladenpreis mindestens Fr. 134,- pro Band. Der erste Band (Band IX von Röntgen bis Churchill) liegt ab November 1970 vor, die weiteren Bände erscheinen in etwa viermonatigen Abständen.

Jeder Band

jetzt Fr. 90.-

ab 1.1.1971 mindestens Fr. 112.-



GUTSCHEIN

☐ Ich möchte von Ihrem Angebot Gebrauch machen und bitte Sie, mir für 10 Tage kostenlos und völlig unverbindlich einen Band DIE GROSSEN DER WELTGESCHICHTE zur Ansicht zu senden. Nur wenn ich den Band nach 10 Tagen nicht zurücksende, bedeutet das, daß ich DIE GROSSEN DER WELTGESCHICHTE in 12 Bänden zum verbilligten Vorbestellpreis von Fr. 90,- pro Band bestelle.

Buchhandlung Krebser + Co.
Bärlitz/Bahnhofbrücke
3600 Thun

Name/Vorname

Beruf

Postleitzahl/Ort

Straße

Unterschrift

Datum

Sie haben die einmalige Möglichkeit, sich mit den Persönlichkeiten der Weltgeschichte vertraut zu machen, die uns die heutige Lebenswelt erschlossen haben:

Gesetzgeber und Juristen, Staatsmänner und Politiker, Seefahrer und Entdecker, Forscher und Erfinder, Baumeister und Architekten, Ärzte und Biologen, Religionsstifter und Theologen, Unternehmer und Kaufleute, Wirtschaftspraktiker und Wirtschaftstheoretiker, Astronomen und Mathematiker, Psychologen und Verhaltensforscher, Kybernetiker und Datenverarbeiter, Ingenieure und Techniker, Physiker und Chemiker, Philosophen, Pädagogen, Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Komponisten, Astronauten und Friedensforscher, Historiker und Zukunftsforscher.

Die Chronik der Großen der Menschheitsgeschichte, jene von Imhotep bis in unsere Tage reichende kontinuierliche Gesellschaft, die den historischen Horizont dieser Enzyklopädie bildet, bewirkt eine neue Geschichtsauffassung, die sich an jenen Leistungen orientiert, die bis in unsere Tage bedeutsam geblieben sind.

In dieser Enzyklopädie fehlen die falschen Größen, auf die eine herkömmliche Geschichtsauffassung bisher nicht gelaube verzichten zu können. Die falschen Größen sind die Folgen einer falschen Geschichtsauffassung, einer Geschichtsauffassung, die nur in Machtkonstellationen und in hierarchischen Gefügen zu denken gewohnt ist, als ob wir das Schuldig für diese falsche Größenverehrung nicht teuer hätten bezahlen müssen.

Wir möchten Ihnen die Gelegenheit geben diese neue einzigartige Enzyklopädie genau kennenzulernen. Zu Hause, in aller Ruhe, können Sie kostenlos und völlig unverbindlich in dem ersten soeben erschienenen Band 10 Tage lang blättern, lesen und die vielen Abbildungen betrachten.

10 Tage zur Ansicht

DIE GROSSEN der Weltgeschichte



IX Röntgen bis Churchill



KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

KINDLER

Bücherbrett

Stahel, Nelly. *Das Erkennen seelischer Störungen aus der Zeichnung.* Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach ZH / Stuttgart. 88 Seiten, 16 mehrfarbige, 103 einfarbige Illustrationen, Pappband, Fr. 35.—

Die einleuchtend, sehr informativ besprochenen Einzelzeichnungen und Zeichnungsreihen sind Testzeichnungen (Familiendarstellung, Die Lebensangst in Tiergestalt, und andere).

Die Autorin hat das Buch auf umfassende Erfahrung in langjähriger psychologischer Praxis gegründet; sie kommt aus der Schule individualpsychologischer Richtung (Adler).

Mit dieser Standortbestimmung soll nun keineswegs die Gültigkeit, die vielfache Anwendungsmöglichkeit des Werkes eingeengt sein. Jeder Erzieher, der zeichnerische Arbeiten seiner Zöglinge in die Hände bekommt, wird immer wieder an eigenwilliger, oft widersinniger Art der Darstellung stutzig und aufmerksam geworden sein. — Das vorliegende Werk, dessen Studium mit Spannung und bewegenden Einblicken verbunden ist, setzt an diesem Punkte ein: Es vermag Beobachtungsgabe und Intuition zu schärfen, Verständnisbereitschaft zu fördern. Damit stellt es sich positiv in den Dienst guten Kontaktes im Dreieck Schüler-Eltern-Lehrer.

Dass das Werk indessen keine Ausbildung zum perfekten Deuter von Kinderzeichnungen geben will und kann, wird einleuchtend, wenn man die Komplexität der Materie bedenkt.

rdk

Schweizer Jahrbuch 1971 für Politik und Kultur, Curia Verlag, Chur 1970

Die aktuellen staatspolitischen und kulturellen Beiträge dieses Jahrbuches sind zugleich informierend und kritisch zupackend, offen und klar in der Sprache, demokratisch in der Haltung. Der Lehrer greift zu dem Buch, weil er über die Probleme, die den Schweizer angehen, unterrichtet sein möchte, die Grundlagen für den Staatskundeunterricht und die öffentliche Diskussion leicht zugänglich sind und durch massvolle Illustrationen der Text übersichtlich und fasslich wird. Gerne machen wir auf einige der vielen wichtigen Aufsätze dieses Buches aufmerksam:

Dr. Arnold Fisch, Bern: Verfassungsrevision Halbzeit. Ferdinand Kugler, Basel: Enttäuschte Hoffnungen (Erinnerungen eines Journalisten an die zwanziger Jahre). Friedrich Salzmann, Bern: Von der Alten Linken zur Neuen Linken. Dr. Willy Zeller, Zürich: Die Schweiz und die europäische Einheit. Werner Schmid, Zürich: Währungspolitisches Karussell. Arist Rollier, Obmann des Schweizer Heimatschutzes, Bern: Umdenken, ehe es zu spät ist. Dr. Peter Metz, Chur: Das Drama in der Steinwüste (zur Erinnerung an die Entdeckung Australiens vor 200 Jahren). Dr. Hans Hartmann, Binningen: Japan zwischen gestern und morgen.

PEM

Erlauscht und erlebt, H. Beyeler, H. Herren, R. Hauri. Buchverlag Tages-Nachrichten, Münsingen. 207 Seiten, Preis. Fr. 19.80.

In den letzten Jahren sind in den «Tages-Nachrichten» von Zeit zu Zeit aus der Feder dreier Naturfreunde liebevolle Betrachtungen erschienen. Mancher Leser hat sie vielleicht ausgeschnitten und für stille Stunden in eine Mappe abgelegt. Jetzt sind die hübschen Berichte in Buchform erschienen. Auf rund 200 Seiten wird dem naturliebenden Laien eine Unmenge interessanter Einzelheiten aus erster Hand dargeboten. Die drei Verfasser erzählen uns nur, was sie auch selber festgestellt oder von andern glaubwürdigen Beobachtern erfahren haben. Diese Unmittelbarkeit wirkt erfrischend und macht das Buch zur spannenden Lektüre. Viele ansprechende Zeichnungen und Fotografien aus Köhnerhand ergänzen und beleben den Inhalt. Es ist eines jener Bücher, die man immer wieder zur Hand nimmt, um sich eigene Erlebnisse in freier Natur bestätigen oder erklären zu lassen.

Die sieben Untertitel (Gefährten des Alltags / Auf Pirschgängen erlauscht / Lockende Höhen / Wir sind auch noch da / Hartes Leben / Sünden / Kleinode der Landschaft) verraten ihre Tendenz: Freude an der Natur, Aufruf zur Erhaltung des noch Bestehenden und zur Wiedergutmachung, wo man gesündigt hat.

Das Buch darf jedem naturnahen Menschen (etwa ab 14 Jahren) empfohlen werden.

K.G.

Don Dinkmeyer — Rudolf Dreikurs. *Ermütigung als Lernhilfe.* Ernst Klett, Stuttgart, Best.-Nr. 92197, 158 Seiten, kart., DM 9.80.

Wenn man dieses Buch aus den Händen legt, müsste man eigentlich meinen, endlich den Schlüssel zum Auch-Erfolg des letzten Schulversagers gefunden zu haben. Es finden sich da eine Menge gescheiter Gedanken, die nicht unbedingt ins traditionelle Leitbild pädagogischer Bemühungen passen. Trifft die Behauptung wirklich zu, dass wir Lehrer weit eher dazu neigen, zu entmutigen?

Auf einen grundsätzlich-psychologischen ersten Teil folgt eine repräsentative Auswahl von Beispielen aus dem Schulalltag, immer nachfolgend kommentiert. Und das scheint der Vorzug dieses Buches zu sein: Es vermittelt ein in der Praxis erprobtes Grundwissen zum Thema und viele konkrete Anregungen für den Einzelfall. Dass damit alle Steine auf jedem Schülerweg weggeräumt seien, wagen wir zu bezweifeln. Ueber diese Zweifel täuschen auch die vielen beschriebenen Mut-Therapien mit durchwegs positivem Ausgang nicht hinweg. Doch, und das ist wesentlich, wird eine Pädagogik des Mutmachens, richtig verstanden und gehandhabt, wohl eher zum Erfolg führen als das Gegenteil. Auf das «Wie» kommt es entscheidend an. Und eben das erfahren wir in diesem lesenswerten Buch.

JG

Kurse und Veranstaltungen

Rudolf-Steiner-Schule, Zürich 7, Plattenstrasse 37.

Freitag, 6. November 1970, 20.15 Uhr.

Thomas Homberger, Zürich

Autorität und Freiheit in der Erziehung

Anschliessend Aussprache. Eintritt Fr. 2.—.

Das Naturhistorische Museum Bern

ist in der Zeit vom 16. November bis zum 15. Januar 1971 wegen Umbauarbeiten für das Publikum nicht zugänglich.

Berufsbegleitende Fortbildung?

Lesen Sie die SLZ!

Sind Sie schon Abonnent?

Kurse der IOK 1971 (Interkant. Oberstufenkonferenz)

zur Ausbildung von Oberstufen-Lehrkräften

19. Januar

34, Einf.-Kurse 9 + 10, Zug, Kursleiter Rohner etc.

20. Januar

Jahrestagung IOK, Thema Rechnen, Zug, Kursleiter Rohner/Suter etc.

13.—21. April

37, Medien-Berufskunde, EK 5/6, Zug, Kursleiter Dr. Haldi/Suter.

26. April bis 8. Mai

EK + Anf.-Praktikum d. Lichtensteiner Lehrkräfte, Zug, Kursleiter Brühwiler etc.

19. bis 24. April

36, Biologie/Chemie/Gartenbau EK 7/8, Zug, Kursleiter Dr. Ackermann.

12. bis 24. Juli

39, Holzkurs II (Gestalt. Teil), Zug, Kursleiter Steirer/Suter.

12. bis 24. Juli

40, Metallkurs für Fortgeschrittene, Zug, Kursleiter Birrer/Suter.

26. bis 31. Juli

32, Techn. Zeichnen, EK 3/4, Zug, Kursleiter Unseld.

Sommerferien

Freiwill. Geometrie-Kurs, evtl.

11. bis 15. Oktober

35, Schlusswoche, EK 3/4, Zug, Kursleiter Rohner.

1 Woche in der Zeit vom 11. bis 23. Oktober

33, Muttersprache, EK 5/6, Stans, Kursleiter Käslin/Scheuber.

NEU!
der ideale
16 mm Projektor für
den Schulbetrieb

Jetzt auch in der Schweiz erhältlich!

ELMO
F 16-1000



- ★ Hohe Lichtleistung 1000 Watt
- ★ Sehr gute Tonqualität
- ★ Einfach in der Bedienung
- ★ Kompakte Bauweise
- ★ Vorteilhafter Anschaffungspreis

Verlangen Sie bitte den ausführlichen
Spezialprospekt.

Generalvertretung für die Schweiz



ERNO PHOTO AG

Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich

11. bis 16. Oktober
42, Physikurs, EK 7/8, Zürich, Kurs-
leiter Neukomm/Angst.

Ab 26. Oktober
41, Einf.-Kurs 11 und 12, Zug, Kurs-
leiter Rohner.

Auskünfte entweder bei: P. Steirer,
Neuhofstrasse 7, 6330 Cham, Telefon
042/36 24 08, oder: Büro Edi Suter, An-
gelgasse 7a, Oberwil ZG, Telefon
042/21 66 27.

Für die Kursleitung: P. Steirer

Pädagogische Rhythmik

Einführungs- und Fortbildungskurs
über die Methode der Pädagogischen
Rhythmik für geistig behinderte Kin-
der von Ferris und Jennet Robins in
Freiburg vom 1. bis 5. März 1971.

28. Februar: Anreisetag.

1. bis 5. März: 9 bis 12 und 13.30 bis
16.30 Uhr: Demonstrationen mit Kin-
dergruppen und Übungen mit den
Teilnehmern, Fragen und Diskussion.
Turnhalle des Instituts «Les Buisson-
nets», route de Berne 7, CH-1700 Frei-
burg.

Einschreibgebühr: Fr. 50.—. Ein-
zahlungsschein wird nach der An-
meldung zugeschickt.

Der Kurs wird zweisprachig,
deutsch und französisch, geführt.

Anmeldung: Bis spätestens 15. Fe-
bruar 1971 an das Heilpädagogische

Institut der Universität Freiburg,
Place du Collège 21, CH-1700 Frei-
burg.

Für Unterkunft und Verpflegung
wende man sich an das Verkehrs-
büro, Pérolles 3, CH-1700 Freiburg.

Schweizer Jugendakademie

Sommer 1971: Sechs Wochen Zeit für
Information, Begegnung und Ge-
spräch.

Kurs I: Vom 1. Juni bis 9. Juli 1971.
Kurs II: Vom 13. Juli bis 23. August
1971.

Im Ferienheim Hupp in Wisen SO.
Diese Kurse stehen jedem Erwach-
senen offen, gleich welcher Ausbil-
dung.

Die beiden Kurse ergänzen sich
und können sowohl einzeln als auch
hintereinander besucht werden.

Programm:

Gruppenpsychologie, Demokratie
und Gesellschaft, Kirche im Auf-
bruch, Kommunismus, soziale Not
unter uns, die Zukunft der Schweiz,
Entwicklungsländer.

Dazu Gesprächsschulung, Hobby-
Kurse, Sport usw.

Verlangen Sie bitte, für Sie un-
verbindlich, den ausführlichen Pro-
spekt beim Sekretariat der Schweizer
Jugendakademie, 8590 Salmsach.

Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

14. November 1970, Volkshaus Hel-
vetiaplatz, Zürich 4.

9.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr.
Konrad Widmer (Universität Zürich)
über:

«Die Elementarstufe zwischen Kritik
und Auftrag.»

Etwa 11 Uhr: Diskussion unter Lei-
tung des Referenten.

14 Uhr: Kurze Geschäftsitzung, an-
schliessend zeigt Frl. Vreni Bännin-
ger (Zürich) *musikalisch-rhythmische
Erziehung* mit taubstummen Schü-
lern.

Das Heilpädagogische Seminar Zü-
rich führt im Schuljahr 1971/72 einen

Ausbildungskurs für psychomotorische Therapie

durch. Der Kurs dauert ein Jahr und
beginnt Ende April 1971.

Für nähere Auskünfte wende man
sich an das Heilpädagogische Semi-
nar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zü-
rich. Telefon 051/32 24 70.

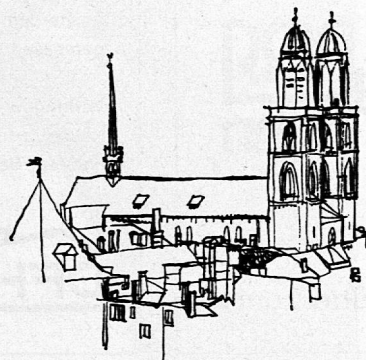
Schluss des redaktionellen Teils

TURICUM

TURICUM, die neue Monatszeit-
schrift für Kultur, Wirtschaft und
Wissenschaft, bietet Information,
Wissen und Unterhaltung in
einer Form, wie sie bisher gefehlt
hat: lebendig, aufgeschlossen,
sachlich fundiert, anspruchsvoll,
vorbildlich in Druck und Gestal-
tung, in Text und Bild.

Zu jeder Nummer eine Beilage:
Kunstdrucke, Posters, Faksimile-
ausgaben alter Drucke, Novem-
ber 1970: ein farbenprächtiges
Plakat aus dem Jahr 1895, in
Originalgröße. Dezember 1970:
Ausschnitt aus einem Kirchen-
fenster von Chagall.

TURICUM informiert durch her-
vorragende Fachleute über die
Vielfalt unserer Welt (Novem-
ber: Prof. Dr. P. Marmier, ETH,



über das physikalische Weltbild;
Prof. Dr. R. Wehner, Universität
Zürich, über Navigation im Tier-
reich).

TURICUM orientiert über Werke
der Literatur und der bildenden
Kunst, über Theater, Musik,
Film, Architektur, über Künst-
ler und ihr Schaffen (November:
der Bildhauer und Maler Arnold
d'Altri).

TURICUM bringt die besten
Kurzgeschichten aus allen Kul-
turkreisen (November: Ray
Bradbury).

TURICUM setzt sich gründlich
und grundsätzlich mit aktuellen
Problemen auseinander.

TURICUM gibt Auskunft über
Stadt und Region Zürich.

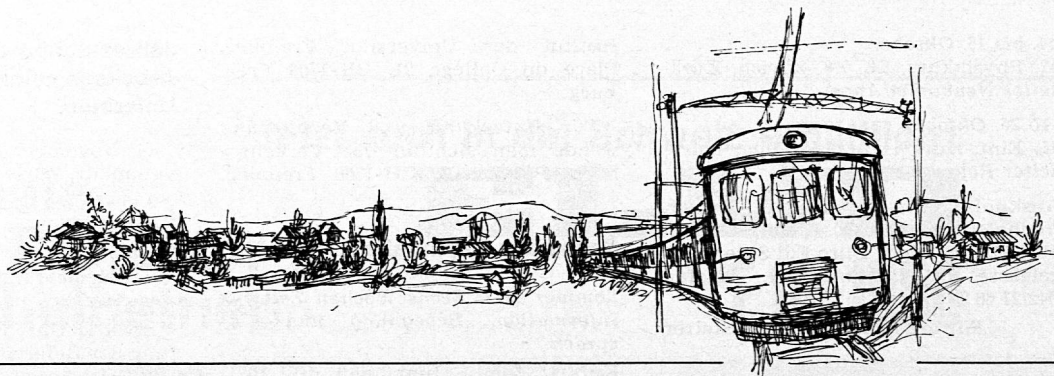
TURICUM schildert das Bild un-
seres Landes in der Vergangen-
heit, die Ereignisse von heute,
die Aufgaben für morgen.

TURICUM erscheint anfangs
November 1970 bei der Art.
Institut Orell Füssli AG, Diet-
zingerstrasse 3, Postfach 8022,
Zürich.

TURICUM ist erhältlich in Buch-
handlungen und Kiosken oder
direkt beim Herausgeber.

Einzelnummer	Fr. 3.80
Jahresabonnement	Fr. 38.—
Zweijahresabonnement	Fr. 68.—

Ferien und Ausflüge



RETO-HEIME



Skilager jetzt reservieren!

St. Antönien (Prät.), 1520 m
Tschier Val Müstair, 1720 m
Davos-Laret, 1500 m

Schneesicher, komfortabel, gute Skigelände, Skilifte.

Preisermässigungen für Januar und März. Dokumentationen: 4411 Lupsingen BL, 061/84 04 05/38 06 56

Kronberg

1663 m

Wanderparadies im Appenzellerland

Herrliche Aussicht auf Alpen, Mittelland, Ostschweiz, Bodensee und Süddeutschland — modernes Bergrestaurant mit Massenlager — viele gefahrlose Alpwanderwege — längste Luftseilbahn im Alpstein — **ideal für Schulreisen!**



Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg
Talstation 071/89 12 89
Bergstation 071/89 12 90
Bergrestaurant 071/89 11 30

Willkomm!

Chönd zonis!

Saas-Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 35, 60 und 120 Personen (für Klassenlager).

Frei ab sofort bis 15. Dezember, ab 6. Januar bis 1. Februar, vom 14. Februar bis 22. Februar und nach Ostern. Monat Januar Spezialpreise. Fordern Sie bitte Prospekte und Bildmaterial an.

Sommer: Einzigartiges Wander- und Hochtourengebiet. Winter: 1 Sesselbahn und 3 Skilifte direkt beim Hause, Eisbahn. Buchen Sie bitte frühzeitig. Zurbriggen Florinus, Hotel Almagellerhof, 3905 Saas-Almagell, VS. Telefon 028/4 87 61.

Skilager im Januar sind billiger!

Ausserdem sind Sie König in Liften und auf Pisten und geniessen oft auch hier Vorteile.

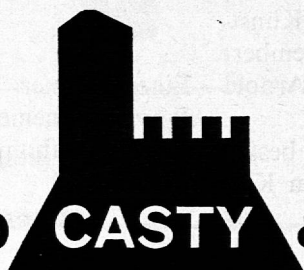
Verlangen Sie die Liste freier Zeiten mit allen Angaben. Häuser zum Beispiel in Grächen, Brigels, Sedrun, Kanderteg, Saas Almagell, Rona, Bettmeralp u. a. m.



Dubletta-Ferienheimzentrale

Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061/42 66 40

LINARD CASTY & CO.AG



Unser Ferienlager ist noch an folgenden Daten frei:

23.1.—30.1.71 für 40 Personen
8.2.—20.2.71 für 50 Personen
15.3.— 4.4.71 für 70 Personen

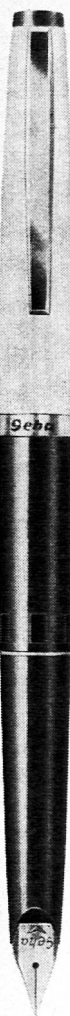
Wir freuen uns auf Ihren Anruf
Tel. 082/7 12 28 oder 7 12 29.

MILLIONEN ELTERN UND LEHRER WISSEN

pd



worauf es
ankommt und
geben ihren
Kindern einen
Geha
Füllfederhalter
in die Hand.



Mit Geha sanfte Schreibweise
dank der patentierten Schwing-
feder. Bruchsichere Kunststoffe.
Reservetank.

Jeder Geha ist ein persönliches
Schreibgerät unvergleichlicher
Eleganz.

Patronen- oder Kolbenmodelle
ab Fr. 10.80 bis Fr. 55.-

Im Fachgeschäft erhältlich



GUTSCHEIN

Senden Sie mir den
Gratis-Ansteck-Knopf «I am in»

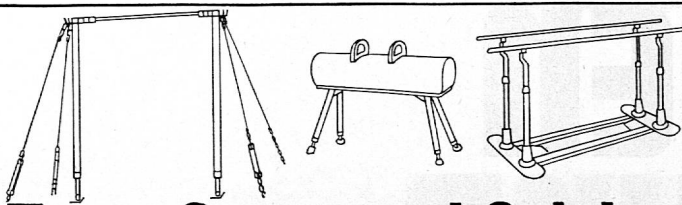
Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Kaegi AG,
Postfach 276, 8048 Zürich

SLZ
100.1170



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik
Gegründet 1891
Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
9642 Ebnet-Kappel Tel. 074/324 24

M. F. Hügler Industrieabfälle, Usterstr. 99,
8600 Dübendorf ZH, Tel. 051/85 61 07

Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier aus Sammelaktionen

Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Halbe Holzklammerli

extrafein geschliffen
für Bastelarbeiten, liefert

Surental AG, 6234 Triengen
Tel. 045/3 82 24.

Peddigrohr und Peddigband

Sehr gute Qualität in allen Stärken. Naturweiss, geräuchert und gebleicht.

Mit höflicher Empfehlung

Hans Luder

Korbwaren

3422 Kirchberg,
Ersigenstrasse 20,
Tel. 034/3 24 29.

Kantonsschule Olten

(Gymnasium und Seminarabteilung)

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (16. April 1971) wird die vom Kantonsrat neu geschaffene

Lehrstelle für Latein und ein weiteres Fach

am Gymnasium

zur Besetzung ausgeschrieben.

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt, Doktorat oder Lizentiat.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Weitere Auskunft erteilt der Rektor des Gymnasiums Olten, Herr Professor Dr. Walter Vogt, Telefon 062/32 63 43.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Ausweisen über Ausbildung und bisherige berufliche Tätigkeit bis 23. November 1970 dem Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn, Rathaus, 4500 Solothurn, einzureichen.

Erziehungs-Departement
des Kantons Solothurn

Suchen Sie
eine Stelle? —

In dieser
Zeitung finden
Sie die auf Sie
zugeschnittene!

An der Parsenn-
abfahrt
18—20 Betten
zu vermieten

Pension Caviezel
7299 Serneus-Klosters
Telefon 083/4 10 20

Schule Braunwald



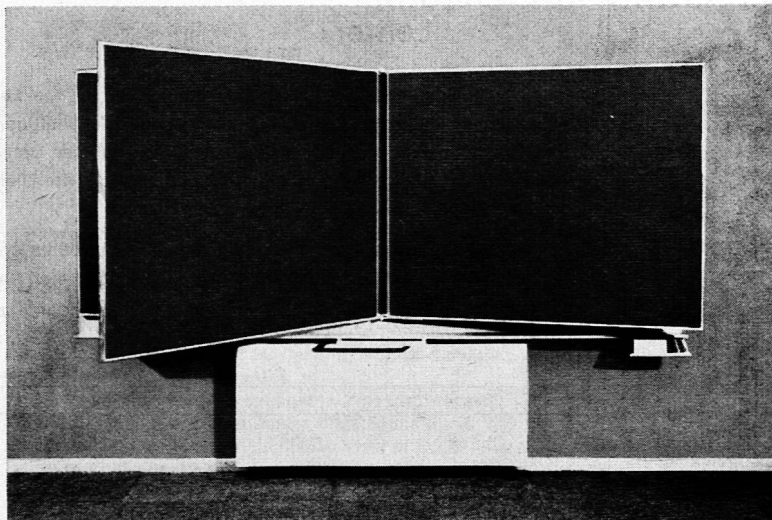
Welcher
Freund der Berge
möchte die

Lehrstelle an der Oberstufe

der Primarschule in Braunwald auf Frühjahr 1971 übernehmen?
Neues, geräumiges Lehrerhaus steht zur Verfügung.

Anmeldungen sind zu richten an Schulpräsident J. Schüler, 8784 Braunwald.

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Wandtafeln mit DURA-Glasschreibflächen



Ueberzeugen Sie sich von den Vorteilen der DURA-Schreibflächen aus Glas durch eine Besichtigung und Prüfung in unserer permanenten Ausstellung.

Den ausführlichen Katalog über die zahlreichen Modelle und Kombinationen mit Einlege- und Magnethafttafeln samt Zubehör schicken wir Ihnen gerne zu.

Verlangen Sie für Sie unverbindliche Kostenvoranschläge.

Ernst Ingold + Co. AG Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee — Tel. 063/5 31 01

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Primarschule einige **Lehrstellen** der

Unterstufe

Mittelstufe

Sonderklasse B

neu zu besetzen.

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach (Tel. 051/96 18 97).

Die Primarschulpflege

Primarschulgemeinde Affoltern a. A.

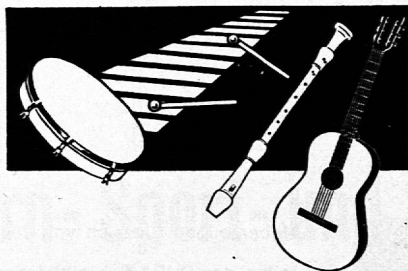
Auf Frühjahr 1971 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

**2 Lehrstellen
an der Unterstufe**

**2 Lehrstellen
an der Mittelstufe**

Die Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen. Alle Dienstjahre werden angerechnet. Auch ausserkantonale Lehrkräfte sind willkommen. Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber und Bewerberinnen, die auf fortschrittliche Schulverhältnisse und dazu noch in landschaftlich reizender Gegend Wert legen, belieben ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen und Stundenplan unserm Präsidenten, Herrn Albert Baer, 8910 Affoltern a. A., Telefon 99 66 58, einzureichen.



Für
Orff-Instrumente
Blockflöten, Gitarren,
Schulmusik zu

Müller+Schade AG
 Theaterplatz 6 Bern Tel. 031/22 16 91

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule in Trogen

Wir suchen einen

Lehrer

für die **Erteilung des Klavierunterrichts** und für die **Leitung des Kammerchores**. Als zusätzliche Beschäftigungen kommen in Frage: Gesangsunterricht auf der Unterstufe, Leitung des Schülerorchesters, Orgelspiel im Dienste der evangelischen Kirchgemeinde.

Interessenten, welche im Besitze des Klaviersdiploms und des Schulgesangsdiploms sind, sind gebeten, sich mit dem Rektorat (Telefon 071/94 15 03) in Verbindung zu setzen.

Primarschule Regensdorf

Wir suchen für unsere Primarschule eine zweite voll-
 amtliche

Logopädin oder einen Logopäden

in unser Sprachheilambulatorium für Sprachheil- und
 Legasthenie-Unterricht.

Die Besoldungen richten sich nach den Ansätzen für
 Kindergärtnerinnen zuzüglich Sonderklassenzulage bezie-
 hungsweise nach den Ansätzen für Primarlehrer.

Wenn Sie sich für die Stelle interessieren, rufen Sie bitte
 das Schulsekretariat (71 13 50) an. Wir werden Sie gerne
 weiter orientieren.

Primarschule Wädenswil

Grosse Gemeinde am Zürichsee mit gesunder Bevöl-
 kerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt
 Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kultu-
 rellem Leben, sucht auf Frühjahr 1971 Lehrerinnen und
 Lehrer zur Besetzung

mehrerer Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus
 höchstzulässige Gemeindegeldzulage, alles pensionsver-
 sichert. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den
 Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Stocker,
 Himmerli, 8820 Wädenswil, zu richten (Telefon 051/75 34 48).

Die Primarschulpflege

Gemeindeschule Zurzach AG

Wir suchen für sofort oder auf Frühjahr 1971 eine Lehr-
 kraft für die

Hilfsschule

Besoldung nach kantonalen Verordnung plus Ortszulage.
 Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu
 richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege,
 8437 Zurzach.

Schulgemeinde Zell

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unseren
 Schulen folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Unterstufe in Kollbrunn

2 Lehrstellen

an der Unterstufe in Rikon

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.
 Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
 Schuleigene 1-Zimmer-Wohnungen sowie eine 3 1/2-Zim-
 mer-Wohnung zu vorteilhaften Bedingungen stehen zur
 Verfügung.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, in un-
 serer aufgeschlossenen Gemeinde zu unterrichten, sind
 gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen
 an den Präsidenten der Gemeindeschulpflege Zell, Herrn
 H. Anderegg, 8486 Langenhard, Telefon 052/35 19 48, zu
 richten.

Die Gemeindeschulpflege

Weihnachts-Musik

NEUERSCHEINUNGEN 1970

Willi Gohl / Willi Gremlich

Der Weihnachts-Singkreis

Ein neuer Sammelband mit Liedblättern zur Advents- und Weihnachtszeit.

13 Blätter gebunden mit Spiralheftung Fr. 8.—, ab 10 Exemplaren Fr. 7.—

Jan Jakub Ryba

Gloria

aus der tschechischen Weihnachtsmesse, für gemischten Chor oder gleiche Stimmen und Instrumente. Bearbeitet von **Gerhard Maasz**

Pel Ed 940 Part. Fr. 11.— Chorpart. Fr. 1.50
2 Instr.-Part. je Fr. 2.80

Blockflöte

Die Schweizer Weihnachtslieder-Sammlungen

Herausgegeben von Ernst Hörler und Rudolf Schoch
Hausbüchlein für Weihnachten

24 der bekanntesten und schönsten Weihnachtslieder
Klavierausgabe mit Singstimmen oder Blockflöten

Pel Ed 294 Fr. 4.50

Melodie-Ausgabe für Singstimmen oder Blockflöten

Pel Ed 294a Fr. 2.50

Neues Hausbüchlein für Weihnachten

22 der schönsten Weihnachtsweisen

Klavierausgabe mit Singstimmen oder Blockflöten

Pel Ed 296 Fr. 4.50

Melodie-Ausgabe für Singstimmen oder Blockflöten

Pel Ed 297 Fr. 2.50

Adeste fideles

Eine Auswahl der schönsten Advents- und Weihnachtslieder, leicht gesetzt für 2 Sopran- und 1 Altblockflöte (Jakob Rüegg)

Pel Ed 871 Fr. 2.75

Der Heiland ist geboren

Leichte Sätze beliebter Weihnachtslieder für Sopran- und Altblockflöte (Jakob Rüegg)

Pel Ed 872 Fr. 2.75

Weihnachtsduette

Lieder und Stücke in leichter Spielbarkeit für 2 Altblockflöten (Jakob Rüegg)

Pel Ed 873 Fr. 2.75

Mit Orff-Instrumenten

Still, still, still

Die bekanntesten Weihnachtslieder in leichten Sätzen zum Singen und Spielen auf 1—2 Sopranblockflöten und Orff-Instrumenten (W. Keller-Löwy)

Pel Ed 870 Fr. 2.75

Der Weihnachtsstern (Das Schlagwerk Heft 3)

Alte und neue Lieder kleiner und grösserer Formen zum Singen und Spielen mit Schlagwerkbegleitung (Herbert Langhans/Heinz Lau)

Pel Ed 813 Fr. 6.30

Heinz Lau — Die Weihnachtsgeschichte

(Das Schlagwerk Heft 4)

Kantate nach den Worten des Lukas-Evangeliums für Kinderchor und Instrumente. (Auf PELCA-Schallplatte PSR 40 506 erschienen)

Pel Ed 814 Fr. 5.10

Wienachtszyt

Liedli für Samichlaus, Vorwienacht und Wienacht mit eme ganz eifache Chrippespiil (W. Keller-Löwy)

Pel Ed 874 Fr. 4.50

Zum Singen und Spielen

Freu dich Erd und Sternenzelt

Lieder und Kanons für Singkreise, Schulen und Chöre. Zum Teil mit leichten Instrumentalbegleitungen.

Herausgegeben von **Egon Kraus** und **Rudolf Schoch**

Pel Ed 800 Fr. 3.—

Stille Nacht

Lieder und Kanons für gleiche oder gemischte Stimmen, mit allerlei Instrumenten. Herausgegeben von **Willi Gohl** und **Paul Nitsche**.

Pel Ed 928 Fr. 4.80

Zwei Liederspiele

Friedrich Zipp — Laufet, ihr Hirten

für 1-bis 2stimmigen Jugend- oder Kinderchor mit Instrumenten.

Pel Ed 764 Fr. 4.—

Alfred und Klara Stern — Freut euch alle

Liederspiel für Kinder zum Singen, Aufsagen und Musizieren mit vielerlei Instrumenten.

Pel Ed 705 Fr. 2.75

H. Coenen — Kleine Hirtenmusik

für Kinderstimmen, Blockflöten und Schlaginstrumente

Pel Ed 916

Spieldpart. Fr. 3.—

W. Baer — Z'mittst i de Nacht

für 1—2stimmigen Kinderchor und Klavier oder Orgel.

Pel Ed 938

Spieldpart. Fr. 4.50

K. Haus — Hörst, eine helle Stimm erklingt

Liedkantate für gleiche oder gemischte Stimmen mit Instrumenten.

Pel Ed 929

Partitur Fr. 4.50

E. Heer — Kommet ihr Hirten

Liedkantate für gleiche oder gemischte Stimmen mit Instrumenten

Pel Ed 762

Partitur Fr. 4.—

H. Heilmann — Vom Himmel kam der Engel Schar

für Kinder- oder Frauenchor und Blockflöten

Pel Ed 761

Spieldpart. Fr. 3.—

W. Rein — Ich will den Herren loben

Psalm 34, für 3stimmigen Frauen- oder Kinderchor und Streichinstrumente.

Pel Ed 306

Partitur Fr. 5.—

W. Rein — Ein lieblich Engelspiel

für 3stimmigen Frauen- oder Kinderchor und Streichorchester

Pel Ed 349

Partitur Fr. 5.—

B. Zahner — Bei der Krippe

für 2 gleiche oder 3 gemischte Stimmen und Instrumente

Pel Ed 922

Partitur Fr. 6.—

Mengen- und Stimmenpreise auf Anfrage

Musikverlag zum Pelikan

Bellerivestrasse 22

Postfach

Zürich

Telefon 051/32 57 90



Der Kurort Engelberg

sucht auf den 1. Dezember 1970 oder später einen

Primarlehrer

oder Stellvertreter

für die Primarschule/Mittelstufe.

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung und Ortszulage, Pensionskasse.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit einem kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnis-kopien einzureichen an:

Beda Ledergerber, Schulratspräsident, 6390 Engelberg, Telefon 041/94 11 22 (Büro) oder 041/94 12 73 (privat).

Schulgemeinde Wiesendangen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen:

**1 Lehrstelle
an der Realschule**

**1 Lehrstelle
an der Unterstufe**

**1 Lehrstelle
an der Mittelstufe**

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Das Maximum wird unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Bewerber, die in einer Gemeinde mit moderner Schulanlage, Lernschwimmbecken und guten Schulverhältnissen tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und Stundenpläne an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hans Bender, Seelackerstrasse, 8542 Wiesendangen, einzureichen.

Die Schulpflege

Sekundarschule Affeltrangen

Auf Frühjahr 1971 suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. II

Wir bieten nebst der gesetzlichen Besoldung eine angemessene Ortszulage. Für verheirateten Bewerber steht ein neueres Einfamilienhaus zur Verfügung.

Ihre Anmeldung erbitten wir an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherchaft, W. Peter, 9553 Bettwiesen, Telefon 073/22 22 51.

Primarschule Ormalingen BL

In unserem schöngelagerten Dorf wird infolge Wegzugs der bisherigen Lehrerin ins Ausland die Stelle an der Unterstufe frei.

Wir suchen nun auf Beginn des neuen Schuljahres am 19. April 1971

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung: gemäss kant. Besoldungsgesetz, plus Ortszulage.

Komfortable, moderne 1-Zimmer-Wohnung könnte vermittelt werden.

Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis am **12. Dezember 1970** an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Gaston Gass, Hauptstrasse 135, 4466 Ormalingen, einzureichen.

Primarschule Dübendorf

Wir suchen für unsere

Sonderklasse A

(Vorstufe/1. Klasse)

eine tüchtige Lehrerin — auch mit nichtzürcherischem Fähigkeitsausweis — zur Entlastung der bestehenden Abteilung.

Interessentinnen, welche die Lehrstelle sofort, spätestens aber zu Beginn des Schuljahres 1971/72 übernehmen könnten, wenden sich bitte an das Schulsekretariat, Telefon 051/85 78 88, 8600 Dübendorf.

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im

NEU!



Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler
_____ Prospekte über die neuen Kern-
Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau



Kern-Reißzeuge sind in allen guten
Fachgeschäften erhältlich

Z 8

Schulamt der Stadt Zürich

Der Vorsteher unseres Werkjahres tritt wegen Erreichens der Altersgrenze zurück. Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 suchen wir deshalb eine fähige Persönlichkeit als

Vorsteher des Werkjahres für Knaben und Mädchen der Stadt Zürich

Das Werkjahr ist ein Jahreskurs zur Absolvierung des obligatorischen 9. Schuljahres oder eines freiwilligen 10. Schuljahres auf werktätiger Grundlage. Es umfasst heute 20 Abteilungen mit ungefähr 300 Schülern.

Wir suchen einen Pädagogen mit Real- oder Oberschullehrerdiplom oder gleichwertigen Studien, heilpädagogischer Ausbildung und Kenntnissen der Angewandten Psychologie. Er soll reiche Unterrichtserfahrung besitzen und über berufskundliches Wissen verfügen. Von besonderer Bedeutung ist die Fähigkeit, einen dynamischen Werkschulbetrieb selbständig zu führen, administrativ zu verwalten und gemeinsam mit den Schulbehörden den laufenden Anforderungen anzupassen. Zu den Pflichten des Vorstehers gehören auch die interne Weiterbildung und ein begrenztes Unterrichtspensum. Seine Besoldung wird aufgrund der Ausbildung und Erfahrung vom Stadtrat festgesetzt. Weitere Auskünfte erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Herr Edwin Kaiser, Telefon 051/44 43 28, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter der Bezeichnung «Vorsteher des Werkjahres» sobald als möglich, spätestens aber bis 20. November 1970, an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 werden verschiedene Lehrstellen an der

Primarschule

Unterstufe,
Mittelstufe

Sonderklasse B Mittelstufe

(Förderklasse für schwachbegabte Schüler)

Sonderklasse D

(Förderklasse für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten, 4. Klasse)

Oberschule

Realschule

Sekundarschule

(math.-naturwissenschaftliche Richtung)

zur Besetzung ausgeschrieben.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung; für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich Teuerungszulage, Kinderzulage und Zulage für Sonderklassen. Das Maximum der Gemeindezulage wird nach acht Jahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Jean-Pierre Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt der Schulpräsident gerne (Tel. 051/88 81 74 oder privat 88 41 24).

Schulpflege Dietikon

Gymnasium Langenthal

An unserem Obergymnasium sind auf 1. April 1971 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle für Physik

**1 Hauptlehrstelle für
Mathematik mit Nebenfach**

**1 Hauptlehrstelle für Deutsch
mit Nebenfach**

1 Hauptlehrstelle für Englisch

Anmeldetermin: 5. Dezember 1970.

Bewerber, die ein Gymnasiallehrerpatent oder einen gleichwertigen Ausweis besitzen, werden gebeten, die Anmeldung dem Rektorat des Gymnasiums Langenthal, 4900 Langenthal, Weststrasse 23 (Telefon 063/2 04 66) einzureichen. Eine Beschreibung des Lebenslaufes und des Studienganges, die Zeugnisse und allfällige Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit sind beizulegen.

Gymnasium Langenthal, Rektorat

Einwohnergemeinde Risch

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (26. April 1971) ist am Schulort Rotkreuz folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

1 Primarlehrerin

Jahresgehalt: Laut Besoldungsreglement, Teuerungszulagen, Treueprämie, Lehrpensionskasse.

Wir bitten die Bewerberinnen, ihre handschriftlichen Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse an das Schulpräsidium Risch, Herrn Dr. E. Balbi, 6343 Rotkreuz (Telefon 042/64 12 38) einzureichen.

Einwohnerrat Risch

Gemeinde Cham

Offene Lehrstellen

Auf Frühjahr 1971 sind an den Schulen von Cham folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Abschlussklassenlehrerin

1 Primarlehrerin

für die Unterstufe

1 Primarlehrer oder -lehrerin

für die Mittelstufe

Stellenantritt: 26. April 1971.

Jahresgehalt:

Abschlussklassenlehrerin Fr. 16 380.— bis Fr. 21 380.—,
Primarlehrer Fr. 17 300.— bis Fr. 22 700.—,
Primarlehrerin Fr. 15 300.— bis Fr. 20 300.—.

Teuerungszulage derzeit 12 Prozent. Reallohnzulage 5,6 Prozent der anrechenbaren Besoldung. Verheiratete, männliche Lehrkräfte erhalten zudem Haushaltungs- und Kinderzulagen.

Der Beitritt zur Lehrpensionskasse ist obligatorisch. Das kant. Lehrbesoldungsreglement ist derzeit in Revision.

Handschriftliche Anmeldungen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Foto sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind bis 12. November 1970 an das Schulpräsidium Cham einzureichen.

Schulkommission Cham



MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH
Füsslistr. 4, Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, elektr. Orgeln

Limmatqual 28, Tel. 32 68 50
Saiteninstrumente und Musikalien

Limmatqual 26, Tel. 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente

Wir vermieten Klaviere, Flügel, Violinen, Celli, Gitarren, Querflöten, Klarinetten, Trompeten, Saxophone, elektr. Orgeln und alle anderen Instrumente. Auf Wunsch mit Kaufmöglichkeit.

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 10 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Katholische Schulen Zürich

Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau unserer Schulen suchen wir auf das Frühjahr 1971

1 Lehrkraft für Schulgesang

(16—18 Wochenstunden)

mit echtem Interesse an der Schulmusik und mit der nötigen pädagogischen Befähigung und Ausbildung.

Für Bewerber(innen) mit Lehrpatent besteht die Möglichkeit, das Unterrichtspensum durch Erteilen anderer Fachstunden zu ergänzen.

Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen.

Bewerbungen sind zu richten an: Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Schweizerschule Mailand

Auf den nächsten Frühling (19. April 1971) ist an unserer Schule die Stelle eines

Sekundarlehrers

sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Die Bewerber müssen deutscher Muttersprache und im Besitze eines Sekundarlehrerpatentes sein. Vorkenntnisse im Italienischen werden nicht vorausgesetzt, sind jedoch von Vorteil.

Die Besoldung richtet sich nach den Normen des Eidg. Departementes des Innern.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen und Foto sind erbeten bis 30. November an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Krauer, Via Appiani 21, I-20121 Mailand.

Weitere Auskünfte erteilt die Direktion der Schule, Via Appiani 21, Telefon 66 57 23.



MASSIVBAU

ERSIGEN A.G./ 3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE

Wir bauen für Sie:

Normbauten:

schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise

Individuelle Bauten: Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.

Auskunft und Prospekte erhalten Sie unverbindlich über die Telefonnummern:

034 3 25 89

063 5 17 62

Primarschule Regensdorf

Hätten Sie Interesse, sich in unserer aufstrebenden, stadtnahen Gemeinde am weiteren Aufbau der Schule zu beteiligen?

An unserer Schule sind auf das Frühjahr 1971

mehrere Stellen

an der Unter- und Mittelstufe

definitiv zu besetzen.

Sie finden bei uns ein junges, kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege. In unseren gut eingerichteten Schulhäusern stehen Ihnen viele Hilfsmittel und Apparaturen für Ihren Unterricht zur Verfügung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden selbstverständlich angerechnet. — Die Schulpflege wird Ihnen behilflich sein, eine geeignete Wohnung zu suchen.

Rufen Sie unverbindlich den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Gustav Meier (Telefon 71 42 54) oder das Schulsekretariat (71 13 50) an. Wir werden Sie gerne noch weiter orientieren.

Kennen Sie Baar?

Kurzer Steckbrief:

Nördliche Nachbargemeinde der Stadt Zug — gute Verkehrs- und Wohnlage an Bahn und Strasse Zug—Zürich — von der Durchfahrt sicher bekannt: imposanter Kirchturm und malerisches Rathaus — herrliches Wandergebiet — Höllgrotten im Lorzentobel (lohnendes Ziel für die Schulreise!) — bodenständige Landwirtschaft — solides Gewerbe — vielfältige Industrie (Brauerei, Chander SA, Gysi-Stahlbau, Hoover-Apparate, Kenwood-Schumpf-Apparate, Lego-Spielwaren, Rittmeyer-Apparatebau, Spinnerei an der Lorze, Trichema-Aerosolfabrik, Viktoria-Möbel) — günstige Steuerverhältnisse — Hallenfreibad im Bau — öffentliche Freihandbibliothek im Bau — tolerante Bevölkerung — 13 700 Einwohner — höchste prozentuale Geburtenziffer aller Schweizer Städte — viele Kinder und Schüler — moderne Schulhäuser — ideale Schulverhältnisse — angenehmes Arbeitsklima für die Lehrerschaft.

Warum nicht in Baar Lehrer sein?

Schule Rüschlikon

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (April) eine

Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

definitiv zu besetzen. Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet (auch für Dienstaltersgeschenke).

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen.

Eine gute Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft und ein persönliches Verhältnis zu den Eltern der Schüler gewährleisten ein dankbares Arbeitsfeld für initiativen und einsatzfreudigen Sekundarlehrer. Bewerbungen mit den üblichen Beilagen sind bis zum 14. November 1970 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Schneider, Säumerstrasse 65, 8803 Rüschlikon, zu richten.

Stelle eines Projektleiters für Fragen des Fremdsprachunterrichts

Im Hinblick auf die tiefgreifenden Neuerungen im Fremdsprachunterricht und die damit notwendig anzustrebende Koordination hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren beschlossen, im Rahmen des Aufgabenkreises der Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau, auf den 1. Januar 1971 oder nach Uebereinkunft den Posten eines

Projektleiters für Fremdsprachunterricht

zu bestellen. Der Aufgabenbereich dieses Projektleiters ist provisorisch in der Schweizerischen Lehrerzeitung, Nr. 32/33, 1970, S. 1079, beschrieben.

Anforderungen: Sprachlehrer mit gründlichen linguistischen und sprachpsychologischen Kenntnissen, Erfahrung mit den modernen didaktischen Hilfsmitteln, organisatorische Fähigkeiten.

Die Anstellung hat nicht definitive Form und Dauer. Der Leiter bleibt in der Pensionskasse seines Kantons und kann zur Verbindung mit der Praxis ein kleines Unterrichtspensum behalten, wird aber von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren besoldet.

Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Studiengruppe Fremdsprachunterricht der Erziehungsdirektorenkonferenz, Dr. A. Bangerter, Westbahnhofstrasse 10, 4500 Solothurn (Telefon 065/3 01 68, nur vormittags). Bewerbungen sind bis am 23. November 1970 an dieselbe Adresse zu richten.

Schulamt der Stadt Zürich

Für die zentrale Schulverwaltung suchen wir als Chef eines neugeschaffenen Sekretariates für einen Teilbereich der Volksschule einen

Schulsekretär

mit pädagogischer oder juristischer Ausbildung. Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit ist die Fähigkeit, mit gut eingearbeiteten Mitarbeitern einen vielseitigen und interessanten Aufgabenbereich zu bewältigen.

Wir arbeiten nach der 5-Tage-Woche und können das Mittagessen in der eigenen Kantine einnehmen. Die Besoldung als Sekretär oder Adjunkt richtet sich nach der städtischen Besoldungsverordnung. Der Stellenantritt sollte so bald als möglich erfolgen, kann aber nach Wunsch vereinbart werden. Ergänzende Auskünfte erteilt der 1. Adjunkt des Schulamtes gerne in einer persönlichen Aussprache (Tel. 051/36 12 20).

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Schulsekretär» an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulgemeinde Illnau

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule in **Effretikon** neu zu besetzen:

- 3 Lehrstellen an der Unterstufe
- 2 Lehrstellen an der Mittelstufe
- 1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Spezialklasse) Unter- oder Mittelstufe
- 1 Lehrstelle an der Sonderklasse D (Förderklasse) Unterstufe
- 1 Lehrstelle an der Sekundarschule (nat.-math. Richtung)
- 3 Lehrstellen an der Realschule
- 1 Lehrstelle an der Oberschule

Wir bieten bei fortschrittlichen Anstellungsbedingungen Mitarbeit in gutem Lehrerteam, neuen Schulhäusern, liebtem Wohngebiet mit allseits nahen Wäldern und an günstiger Verkehrslage zwischen Zürich und Winterthur. Anmeldungen bitte an das Schulsekretariat, Hinterbüelstrasse 3, 8307 Effretikon.

Nähere Auskunft erteilen gerne Herr Edy Toscano, Schulpräsident, Effretikon, Tel. 052/32 14 26; Herr Willi Schneider, Primarlehrer, Effretikon, Tel. 052/32 13 75; Herr Willi Meisterhans, Sekundarlehrer, Effretikon, Tel. 052/32 11 50.

Die Schulpflege

Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf den 15. April 1971 sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 1 Hauptlehrstelle für Deutsch und Englisch
- 1 Hauptlehrstelle für romanische Sprachen
- 1 Hauptlehrstelle für Mathematik

Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene akademische Bildung ausweisen können. Anmeldeformulare sind beim Rektorat der Kantonsschule Frauenfeld zu beziehen, welches auch weitere Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Besoldung erteilt.

Anmeldungen sind bis zum 30. November 1970 zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau



1876

Wir suchen auf Frühjahr 1971 als hauptamtlichen Mitarbeiter einen jüngeren, tüchtigen

Sprachenlehrer

für die Unterrichtsfächer Deutsch, Französisch, Korrespondenz, evtl. Geographie oder weitere Fächer nach Eignung.

Wir sind eine bekannte Handelsmittelschule mit Abteilungen für Handel, Direktionssekretärinnen und Arztgehilfinen. Zeitgemässe Honorierung. Freundliche Schulkatmosphäre. Pensionsversicherung.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen mit Referenzen an die Direktion der Huber-Widemann-Schule, Kohlenberg 13/15, 4000 Basel, Tel. 061/24 17 01.

Baar wächst

und braucht auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (26. April 1971)

tüchtige Lehrerinnen und Lehrer für alle Stufen

(Primarschule 1.—6. Klasse, Abschluss- und Sekundarschule, Mädchenhandarbeit, Turnlehrer, heilpädagogisch ausgebildete Lehrpersonen), die bei besten Verhältnissen unterrichten möchten und dabei Wert auf persönliche Freiheit in guter Ordnung legen.

Wenn Sie initiativ und voll guter Ideen sind und in der Schularbeit eine ernstzunehmende Aufgabe sehen, für die auch eine zeitgemässe Besoldung bezahlt wird, sollten Sie sich möglichst bald mit uns schriftlich oder telefonisch in Verbindung setzen (Schulrektorat 6340 Baar, Tel. 042/33 11 11). Wir bedienen Sie mit weiteren Unterlagen und laden Sie gerne zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme ein.

Sollten Sie schon entschlossen sein, sich um eine Lehrstelle in Baar zu bewerben, bitten wir Sie freundlich, Ihre handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Beilagen (Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Foto, Angabe von Referenzen, ärztliches Zeugnis) **umgehend** einzusenden an Herrn lic. iur. A. Rosenberg, Schulpräsident, Steinhauserstrasse, 6340 Baar.

Schulkommission Baar

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Sonderklasse B, Mst.

2 Lehrstellen
an der Mittelstufe

1 Lehrstelle
an der Realschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch. (Pensionskasse mit Freizügigkeits-Abkommen EVK).

Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen Schulgemeinde mit **eigenem Lehrschwimmbecken** zu unterrichten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den weiteren üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödi-strasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Die Schulpflege



Städtische Polizeidirektion Bern

Stellenausschreibung

Bei der Sicherheits- und Kriminalpolizei der Stadt Bern ist die Stelle eines

Polizeikommissärs

(Polizeioffizier)

zu besetzen.

Anforderungen: Psychologische Studien oder psychologische Ausbildung, Eignung zur psychologischen Instruktion und als Vorgesetzter, gute Kontaktfähigkeit.

Allgemeine Bedingungen: Erfüllung der Voraussetzungen zur Aufnahme in die städtischen Personalkassen.

Stellenantritt nach Uebereinkunft.

Besoldung: Eine der Ausbildung und Erfahrung angepasste Besoldung im Rahmen der städtischen Personal- und Besoldungsordnung.

Anmeldungen mit ausführlichem Lebenslauf sind bis 10. November 1970 an das Kommando der Sicherheits- und Kriminalpolizei der Stadt Bern, Waisenhausplatz 32, 3001 Bern, einzureichen.

Der städtische Polizeidirektor
Dr. Bratschi

Akademikergemeinschaft

die Schule für Erwachsenenbildung

Eidg. Matura, Hochschulen (ETH, HSG), Universitäten, Kant. Handelsmatura

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges: Gegenwärtig studieren an den Universitäten und Hochschulen der Schweiz rund tausend Absolventen der Akademikergemeinschaft; jedes Jahr kommen gegen 200 weitere hinzu.

Vorbereitung für Berufstätige

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Der Wissensstoff wird durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen vermittelt; damit verbunden ist mündlicher Klassenunterricht, der aber erst in der zweiten Hälfte des Ausbildungsganges obligatorisch ist und auf das Wochenende beschränkt bleiben kann. Denn es muss hier nur noch das im Fernunterricht Gelernte veranschaulicht und im Hinblick auf die Prüfung repetiert werden.

Der Zweite Bildungsweg ist in der Schweiz verwirklicht

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsarbeit bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

Handelsdiplom, Eidg. Fähigkeitsausweis für Kaufleute (KV-Lehrabschluß), Eidg. Buchhalterprüfung

Ausser der Maturitätsschule führt die Akademikergemeinschaft weitere Schulen nach der gleichen Methode und mit demselben Erfolg. Unsere Handelsschule vermittelt eine für die Büropraxis

bestimmte Ausbildung, die mit dem internen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; andererseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen. Aber auch an den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen die Absolventen unserer Handelsschule nach Zahl und Leistungen immer mehr auf.

Deutschdiplome, Aufnahmeprüfungen kant. Techniken

Zahlreiche Kursteilnehmer bereiten sich an unserer Schule für Einzelkurse mit Erfolg auf die Technikumsaufnahmeprüfungen oder auf die sehr interessanten Deutschdiplome der Zürcher Handelskammer vor.

Einzelfächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sprachen, Handelsfächer

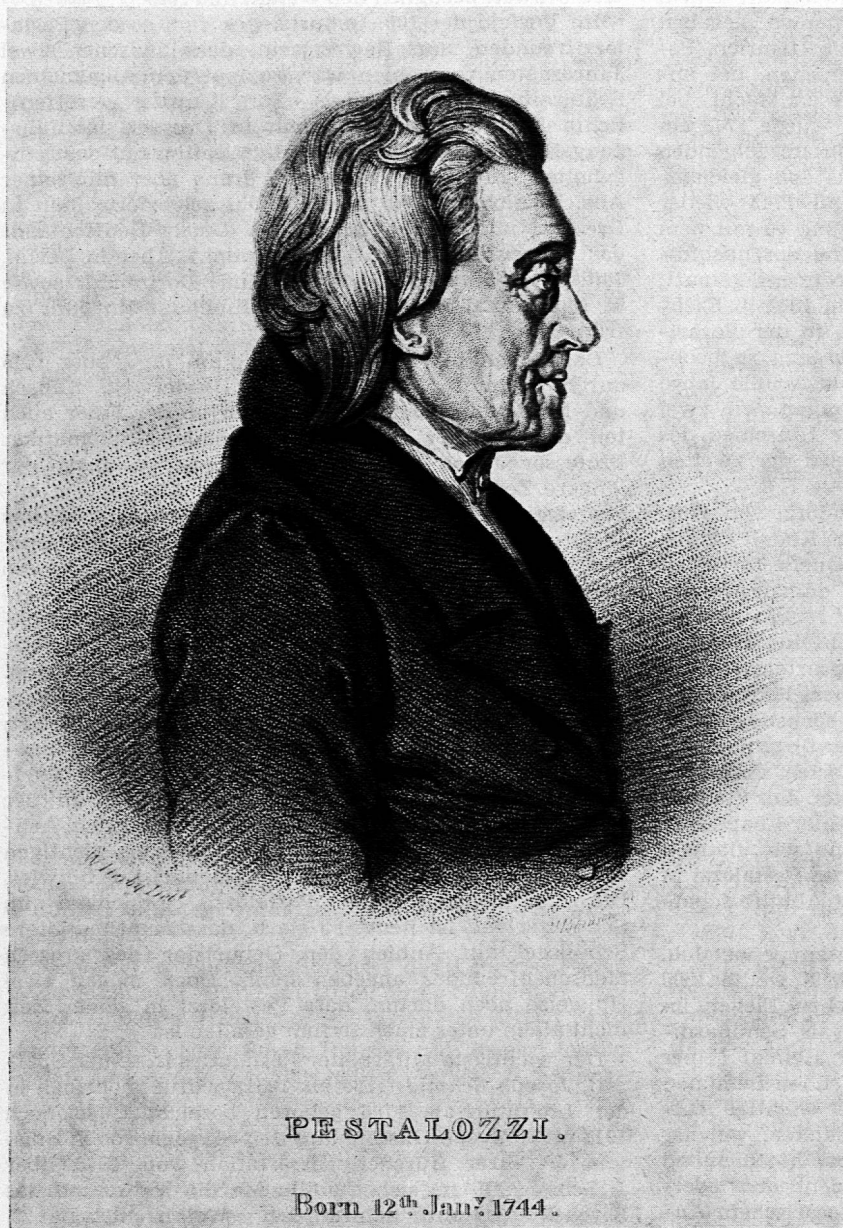
Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenpräparation oder als Nachhilfeunterricht.

Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Schulprogramm



AKADEMIKERGEMEINSCHAFT

8050 Zürich, Schaffhauserstraße 430,
Telefon (051) 48 76 66



Pestalozzis Geburtsjahr: 1744-1745-1746?

Lithographie von J. Thomson nach Porträt von W. Derby (entsprechend einem Alabasterrelief von Beat Bodenmüller), um 1824, European Magazine, London.

Herkunft des Bildes: Cambridge (Mass., USA), Houghton Library, Nachlass Amos Bronson Alcott.

Für den Historiker der Neuzeit ist es meist eine leichte Sache, das Geburtsjahr eines Menschen festzustellen. In der Schweiz besitzen wir seit 1876 Zivilstandsämter, und durch einen Geburtsschein kann jedermann nicht nur seine Herkunft belegen, sondern auch sogar die Stunde der Geburt nachweisen. Für die frühere Zeit bereitet die Suche nach dem Wiegenfest manchmal gewisse Schwierigkeiten. Seit der Reformation wurde die Registrierung der Ortseinwohner durch die Pfarrer in den Kirchenbüchern vorgenommen. Dabei kam es aber vor, dass Geistliche nur den Tauftag, nicht den Geburtstag, und den Begräbnistag, nicht den richtigen Todestag vermerkten. Auch weisen die Kirchenbücher der alten Zeit bei Krankheit oder Wechsel des Pfarrers gelegentlich Lücken auf, die

kaum mehr zu schliessen sind, sofern nicht private Dokumente in die Lücken treten.

Auch Pestalozzis Geburtsjahr ist von der Mit- und Nachwelt verschieden angegeben worden. Er selber hat seine berühmte Rede vom 12. Januar 1818 mit dem gedruckten Zusatz auf dem Titelblatt ausgehen lassen: «An seinem vier und sibenzigsten Geburtstage, den 12. Jänner 1818.» Wir wollen den Versuch einer Erklärung dafür machen, dass er nicht, entsprechend der eigenen Ansage, 1744 geboren ist, aber auch nicht, wie andere Leute es vielfach sagten, im Jahre 1745 das Licht der Welt erblickt hat. Die Verschiebung um ein einziges Jahr ist ohne weiteres mit einer veralteten Zählmethode zu deuten. Die Chronologie lässt sich leicht bereinigen, wenn man weiss, dass in alter Zeit der erste Lebenstag

mitzählte, dass also ein einjähriges Kind schon den zweiten Geburtstag feierte. Heute versteht man unter dem bezifferten Tag die Erfüllung eines Lebensjahres. Wie kommt aber Pestalozzi dazu, gleich zwei Jahre älter zu erscheinen?

Man könnte sich nun eine Fehlerquelle denken, die bei der grossen Kinderzahl und häufigen Kindersterblichkeit manchen Irrtum veranlasst hat. Wenn ein Nachkomme früh starb, haben die Eltern oft einem bald folgenden Kind denselben Vornamen gegeben wie dem dahingegangenen. Auch bei Heinrich Pestalozzis Geschwistern sind solche Versehen, bei unsorgfältiger Forschung, möglich gewesen, nicht bei ihm selbst. Den Eltern Pestalozzi-Hotz wurde 1743 ein Joh. Baptist geschenkt, der aber schon im folgenden Jahr verstarb. Wohl mit Rücksicht auf den gleichnamigen Vater erhielt das folgende Kind 1745 wieder den Namen Joh. Baptist. Desgleichen ging es mit dem Töchterlein Anna Barbara von 1749, und das nachfolgende Kind von 1751 wurde gleichen Namens getauft; es ist die Schwester des Pädagogen, die 1832 in Sachsen als Frau Gross gestorben ist. Auch in der Vorarlberger Familie Schmid ist derselbe Vorgang zu beobachten. Zwei Töchter Maria Margrit sind für die Jahre 1790 und 1791 im Kirchenbuch eingetragen, wie zwei Söhne Franz unter 1793 und 1798. Der Hinschied des ältern Kindes ist dabei Voraussetzung bei der zweiten Namensgebung.

In der ältesten Mitteilung über Pestalozzi von 1783, die wir dem Jugendfreund Pfarrer Hans Rudolf Schinz (1745—1790) verdanken, lag schon eine Quelle für einen biographischen Irrtum. Schinz schrieb damals (Pestalozzi-Blätter II, 1881, S. 43) Folgendes: ... «In unserm 20. Altersjahre (denn Pestalozzi und ich sind 1745 geboren) führten die verschiedenen Berufsarten, die wir wählten, uns auseinander.» Klassenkameraden gehören nicht immer demselben Jahrgang an, höchstens demselben Schuljahr, das mitten im Jahreslauf beginnt.

Es darf als sicher gelten, dass Heinrich Pestalozzi nicht 1745 geboren wurde, wie das in alter Zeit vielfach behauptet worden ist. Ein Druckfehler hat 1817 den Irrtum neu aufkommen lassen, und wir glauben auch darüber Auskunft zu wissen, warum Pestalozzi in seiner persönlichen Angelegenheit nicht Abhilfe schaffend eingegriffen hat.

Der aus Rügenwalde in Pommern stammende Joh. Wilhelm Mathias Henning (1783 bis 1868) weilte 1809 bis 1812 als einer der ersten preussischen Eleven im Institut zu Yverdon. Er wirkte später als Seminardirektor in Köslin, starb in Zürich, der Heimat seiner Frau Martha geb. Pfenniger. Seinem frühen Bemühen um Pestalozzis Anerkennung ist 1817 der wichtige Aufsatz im «Schulrath an der Oder» zu danken, welcher den Druckfehler «1745» aufwies. Offenbar hat niemand Henning darauf aufmerksam gemacht, denn er wiederholte den Irrtum 1830 in «Tholucks Literarischem Anzeiger». Pfarrer J. Niederer berichtete die falsche Angabe in einer ausführlichen Rezension des Aufsatzes von 1830, doch ohne Wirkung: seine Besprechung erschien nicht im Druck, sondern wurde erst 1944 durch den Verfasser dieser Zeilen erstmals veröffentlicht.

Wer Pestalozzis Lebensgang in diesen kritischen Jahren näher kennt, ist nicht darüber erstaunt, dass er in diesem Fall nicht eingegriffen hat, nicht korrigieren konnte. Im Zweifel hätte er sich von der Stadtkanzlei Zürich zuverlässige Auskunft verschaffen können. Seit dem Sommer 1817 aber war Pestalozzi von einer Gemütskrankheit befallen, aufs tiefste erschüttert durch die Haltung mancher bisherigen Mitarbeiter im Lehrerstreit. Während ganzen Nächten rang er auf einem Stein am Neuenburgersee (den man später als «Heinrichsstein» bezeichnete) mit Gott um sein Geschick. Schliesslich brachte ihn sein vertrauter Helfer J. Schmid auf die Höhen des Juras, wo er im Dorfe Bullett allmählich Erholung fand. Den Herbst 1817

verbrachte Pestalozzi in Hofwyl-Diemerswyl bei Bern, sowohl zu Unterhandlungen mit Fellenberg, aber auch zwecks weiterer Genesung. Die erwähnte Rede vom 12. Jänner 1818 wurde dann wohl durch Leute aus dem Sekretariat in der Drucklegung überwacht, etwa durch Schmid, Steinmann oder Landry. Die Ersatzmänner vertrauten auf die gedruckte Fixierung Hennings, und das spätere Schweigen Pestalozzis bestärkte eine weitere Umwelt bezüglich den Irrtum mit 1745.

Im Vorfeld des 100. Geburtstages kam es den Pestalozzifreunden zum Bewusstsein, dass zwischen zwei Jahresdaten zu wählen war, so laut der Allgemeinen Schulzeitung Deutschlands. Zur Klärung veröffentlichte Karl Justus Blochmann in Dresden im Jahrgang XII, 1844, Nr. 50 das richtige Datum mit dem eingeholten amtlichen Tauschein, drang aber mit seiner Ansicht nicht überall durch. Wohl zelebrierte man in Dresden und an vielen andern Orten Deutschlands das Wiegenfest im richtigen Zeitpunkt. Aber in Berlin, Potsdam, Guben, Merseburg und Dortmund sowie in Langenthal feierte man das Jubiläum ein Jahr zu früh.

Das Gedenkfest in Berlin wurde am 12. Januar 1845 durch bekannte Pädagogen wie Diesterweg, Kalisch und Massmann geleitet. Es nahmen an der Feier auch teil der aus der Schweiz stammende Mathematiker Professor Jakob Steiner, wie Hofrat von Türk, der längere Zeit in Yverdon gelebt hatte. Aus Leipzig eilten zwei Neffen herbei, der Bürgermeister (1840 bis 1848) und Geheime Justizrat Karl Gross und sein Bruder, der Kaufmann Wilhelm Gross. «Man erfuhr», so heisst es im Festbericht, «ihre zart verschwiegene Verwandtschaft mit Pestalozzi erst nach ihrer Abreise.» Offenbar wussten auch sie in der chronologischen Frage keinen bessern Bescheid, nahmen 1745 als richtig an.

Endgültig hat der Herausgeber von Pestalozzis Werken, Ludwig Wilhelm Seyffarth, das richtige Datum festgestellt, zusammen mit dem bekannten Biographen, Waisenvater Heinrich Morf in Winterthur. Seyffarth sah sich indessen genötigt, noch 1895 in der Preussischen Schulzeitung einen entsprechenden Artikel erscheinen zu lassen, der auf 1896 als richtigen Anlass für den zu feiernden 150. Geburtstag hinwies. Die Verankerung von Pestalozzis Andenken im Schweizerland ist heute so stark, dass manches ältere Schulkind auf Anhieb den Geburtstag des grossen Menschenfreundes angeben kann. Doch mögen zwei Hinweise noch dartun, dass Pestalozzi in seiner Zeit nicht allein unter einen Irrtum gefallen ist.

Der wichtigste Mitarbeiter Pestalozzis in seiner Spätzeit, *Joseph Schmid* (1785 bis 1851), wurde mehrfach in der Literatur als 1786 geboren bezeichnet, so noch 1911 im *Nouveau Dictionnaire de pédagogie* von F. Buisson. In ihrer Zürcher Dissertation von 1943 über J. Schmid stützte sich Camilla Martha Halter auf das Kirchenbuch und nannte den «Weihnachtstag» 25. Dezember 1785 als seinen gültigen Geburtstag. Ueber den Todestag schwieg sie sich aus, da eine Nachforschung in Paris mitten im Weltkrieg unmöglich war. Dabei hatte F. Buisson durch Suche am Orte schon 1911 als richtiges Datum den 14. Februar 1851 herausgebracht. Noch heute aber trägt an Schmidts Geburtshaus in Rehmen-Au (Vorarlberg) eine Gedenktafel 1850 als Todesjahr.

Der Badenser *Jakob Friedrich Ladomus* (1782 bis 1853) war seit 1807 Professor der Mathematik in Karlsruhe, leitete 1810 die badische Abordnung, welche zur Besichtigung von Pestalozzis Anstalt in Yverdon entsandt worden war. Ladomus hat fast zeitlebens 1783 als sein Geburtsjahr bezeichnet. Dr. G. Silberer fand erst kürzlich im Generallandesarchiv Karlsruhe ein Aktenstück (Abt. 237, Fasz. 4490), wonach Professor Ladomus Anno 1850, also mit 68 Jahren von amtlicher Seite benachrichtigt wurde, dass sein Wiegenfest auf den 1. November 1782 falle. Man kann sich das Er-

staunen des Mannes vorstellen, der sich dank behördlicher Kunde auf einmal ein Jahr älter, als bisher angenommen, halten durfte. Mehr als heute aber gehörten solche biographischen Irrtümer zum privaten und amtlichen Lebensstil vergangener Zeiten.

Emanuel Dejung

Literatur

- A. Israel, Pestalozzi-Bibliographie, Band III, Berlin 1904, S. 309 f., S. 346, 427 f., 431.
 J. W. M. Henning, Schulrath an der Oder, 1817.
 do. Tholucks Literarischer Anzeiger, 1830.
 L. W. Seyffarth, Preussische Schulzeitung 1895.
 F. Buisson, Nouveau dictionnaire de pédagogie, Paris 1911, S. 1864—1869.
 Camilla Martha Halter, Joseph Schmid, Diss. Zürich 1943, S. 168 f.
 E. Dejung, Pestalozzi im Lichte zweier Mitarbeiter, Henning und Niederer, Zürich, Rascher 1944, S. 16, 53, 101, 110.
 Jos. Köppl, Joseph Schmid als Pestalozzischüler, Imst 1949, S. 8.
 Hans Pestalozzi, Geschichte der Familie Pestalozzi, Zürich 1958, Stammtafel 20.
 Kritische Ausgabe, Briefband VII, 1965, S. 425.

Neue Bücher im Pestalozzianum

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 19. November sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezüge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.—

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 28. November abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

- Achtenhagen, Frank. Information zum Betriebspraktikum: Zur Sozialstruktur im Handel. Information für die Vorbereitung u. Auswertung von Betriebserkundungen u. Betriebspraktika. Abb. u. Tab. 70 S. Weinheim 1969. VIII C 1303, 8
 Achinger, Gertrud. Das Studium des Lehrers. Pädag. Hochschule u. Univ. im Urteil ihrer Studenten. Tab. 235 S. Berlin (1969). VIII C 1336
 Andersen, Bo Dan, Søren Hansen [u.] Jesper Jensen. Das kleine rote Schülerbuch. 2. A. 135 S. (Frankf. a. M. 1970.) VIII C 1333b
 Ankerstein, Hilmar S. Die Funktion des Fernsehens in der Schule. Abb. 151 S. Köln (1970). VIII C 1326
 Arndt, Marga. Didaktische Spiele. Für Familie, Kindergarten u. Hort, Schulkindergarten u. Vorschulklasse. Abb. 167 S. Stuttg. (1970). VIII C 1334
 Beiträge zur Heilpädagogik und heilpädagogischen Psychologie. 16: Haug, Heidi. Das überforderte Kind. Abb. 190 S. 17: Ammann, Linde. Der Verwahrlosungsbegriff in Heilpädagogik und Schicksalsanalyse. Ein tiefenpsychol. Beitr. zum Problem der Verwahrlosung. Tab. 171 S. 18: Husmann, Wolfgang. Gruppenpädagogik und Gruppenunterricht in der Hilfsschule. Abb. u. Tab. 240 S. 19: Schmid, Peter. Heimat als Voraussetzung und Ziel der Erziehung. Ein pädag. Beitr. zum Problem der Verwahrlosung. 203 S. Bern (1970). VIII C 718, 16—19
 Birkel, Alfred. Der sachkundliche Unterricht. Grundsätze, Arbeitsformen und Unterrichtsbeisp. Unter bes. Berücks. der Betreuungsbedürfnisse lernbehinderter Schüler. Abb. 235 S. Villingen (1969). VIII C 1324
 Blankertz, Herwig. Theorien und Modelle der Didaktik. Tab. 207 S. (München 1969.) VIII C 1313, 6

- Blochmann, Elisabeth. Herman Nohl in der pädagogischen Bewegung seiner Zeit. 1879—1960. Portr. 233 S. Göttingen (1969). VIII C 1338
 Böhny, Ferdinand. Die Kunstgewerbeschule Zürich. Ihre Entwicklung in den Jahren 1954 bis 1969 u. ihr gegenwärtiger Stand. Tab. 158 S. (Z.) 1969. VIII T 80¹
 Correll, Werner. Lernstörungen beim Schulkind. Ursachen, Formen, Ueberwindungsmöglichkeiten. 6. A. Abb. u. Tab. 216 S. Donauwörth (1970). VIII C 777f
 — Unterrichtsdifferenzierung und Schulorganisation. Abb. u. Tab. 101 S. Hannover (1969). VIII C 1081, 17
 Datenverarbeitung im Schulwesen. RSD-System (Rheinhauser-Schuldatenverarbeitungs-System.) Tab. 199 S. Köln (1970). VIII C 1332
 Dohmen, Günther. Fernstudium im Medienverbund. Entlastung und Reformanstoss für die Hochschulen. 98 S. Weinheim (1970). VIII C 1316
 Engel, George L. Psychisches Verhalten in Gesundheit und Krankheit. Ein Lehrbuch für Aerzte, Psychologen u. Studenten. 488 S. Bern (1970). VIII D 1290
 Freund, Rolf. Bildungsplanung, Bildungsinvestitionen, Bildungsertrag. Tab. 191 S. (Wien) 1969. VIII C 1317
 Garke, Esther C. Schulreform in England in Theorie und Praxis. Comprehensive School. Tab. 87 S. Basel 1970. VII 7667, 44
 Geiger, Max [u.] Werner Fritsch. Schockierte Gesellschaft. 70 S. Solothurn (1970). Cb 360, 13
 Geiss, Jakob. Gesamtschule in England. Wandel, Probleme, Tendenzen im engl. Schulwesen. Tab. 166 S. Hannover (1970). VIII C 1081, 35
 Glänzel, Horst. Lehren als Beruf. Eine Berufskunde für Lehrer aller Schulformen. 295 S. Hannover (1967). VIII C 1312
 Glaser, Hermann. Radikalität und Scheinradikalität. Zur Sozialpsychologie des jugendlichen Protests. 176 S. (München 1970.) VIII C 1327
 — Team Teaching — konkret. Schulversuche auf dem Weg zum Beweglichen Unterricht. [Versch. Beitr.] Tab. 135 S. Freiburg i. Br. (1968). VIII C 1329
 Graf, Ferdinand Albert. Südwestdeutsche Schulreform im 19. Jahrhundert. Der Einfluss I. H. von Wessenbergs auf die Gestaltung des Schulwesens (1802 bis 1827). Portr. 169 S. Meisenheim am Glan 1968. VIII U 77
 Hamm-Brücher, Hildegard. Schule zwischen Establishment und APO. 64 S. Hannover (1969). VIII C 1081, 18
 Heinrichs, Heribert. Schulfernsehdidaktik. Taf., Abb. u. Tab. 151 S. Bochum [1970]. VIII C 551, 47
 Hellmer, Joachim. Jugendkriminalität. 2. A. Tab. 166 S. ([Neuwied] 1969.) VIII V 538b
 Hilgendorf, Erwin, Christine Holzkamp [u.] Ingrid Münzberg. Frühbeginn des Englischunterrichts. Probleme u. Ergebnisse einer Effektivitätsuntersuchung. Tab. u. Abb. 144 S. Weinheim (1970). VIII C 1122, 9
 Früherworbene Hirnschäden und Erziehungsberatung. Mit Beitr. von Erna Duhm, Dieter Müller, Kurt-Peter Schaefer ... Abb. 99 S. Weinheim (1969). VIII C 1075, 4
 Hörl, Reinfried. Kinder in ihrer Welt — Kinder in unserer Welt. Kleines Praktikum für Eltern u. Erzieher. [Versch. Beitr.] 168 S. (Hamburg 1968.) VIII C 1321
 Hofmann, Wilhelm. Sprachbildung und Sprecherziehung des lernbehinderten Kindes auf phonetischer Grundlage. Abb. u. Tab. 166 S. Villingen (1969). VIII C 1323
 Kappeler, Ernst. Für Eilige. Erziehung in Kürze. 56 S. Solothurn (1970). Cb 360, 14
 Katzenberger, Hedwig. Der Tagtraum. Eine phänomenologische u. experimentelle Studie. 93 S. München 1969. Db 4, 52

- Kinderpsychiatrie in der Praxis.* [Versch. Beitr.] 2.* A. 114 S. Basel 1968. VIII M 267b
- Klasen, Edith.* Das Syndrom der Legasthenie. Unter bes. Berücks. physiologischer, psychopathologischer, testpsychologischer und sozialer Korrelate. Abb. u. Tab. 310 S. Bern (1970). VIII C 1339
- Kliemann, Horst.* Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Eine Einführung in die Praxis. 7.*A. Abb. u. Tab. 190 S. Freiburg i. Br. (1970). VIII C 971g
- Laurien, Hanna-Renate.* Der Weg zum Abitur. Schule, Kinder, Elternhaus. Abb. u. Tab. 126 S. (Frankf. a. M. 1970.) VIII C 1325
- Individualisierte Lernprozesse — Korrespondenz-Studium und Lehrerausbildung in den USA. Teil 1: Quellenbd.: Empirische Untersuchungen aus dem Bereich des Korrespondenz-Studiums u. der Erwachsenenbildung in den USA.* Tab. 168 S. Weinheim (1969). VIII C 1315, 1
- Meili, Richard.* Lehrbuch der psychologischen Diagnostik. 5. A. 465 S. Bern (1965). VIII D 307e
- Miles, Mary.* Eigenwelt und Umwelt des Kindes. Die Entwicklung seiner Persönlichkeit als Aufgabe. 120 S. (Freiburg i. Br. 1970.) VIII D 1289
- Moor, Paul.* Heilpädagogik. Ein pädag. Lehrbuch. 2. A. 524 S. Bern (1969). VIII C 837b
- Müller, Peter.* Familie und Schulreife. Sozialpsychiatrische Untersuchungen. Tab. 86 S. Göttingen (1967). Db 118
- Netzer, Hans.* Die Strafe in der Erziehung. 6./7.*A. 166 S. Weinheim (1969). VII 7624, 24g
- Parreren, Carel F. van.* Lernen in der Schule. 95 S. Weinheim (1969). Cb 453
- Perle, Udo.* Arbeiten im Team. 87 S. Tübingen (1969). Db 116
- Regenbrecht, Aloysius und Joachim Dikow.* Friedensschule — Programm einer Gesamtschule. Rahmenrichtlinien, Forschungsprogramm u. Planungsbericht. Taf. u. Tab. 164 S. München (1970). VIII C 1322
- Robins, Ferris u. Jennet.* Pädagogische Rhythmik für geistig und körperlich behinderte Kinder. Therapeutische Spielerziehung in prakt. Anwendung. Abb. 257 S. Rapperswil (1968). VIII C 1335
- Rollett, Brigitte [u.] Klaus Weltner.* Perspektiven des programmierten Unterrichts. Referate des 7. Symposions der Ges. für programmierte Instruktion, April 1969 [in] Wien. Abb. und Tab. 304 S. Wien (1970). VIII C 1340
- Schannewitzky, Gerhard.* Gesamtschule und berufliches Schulwesen. Tab. 96 S. Köln (1970). Cb 454
- Das Schulfernsehen in der Schweiz. La télévision... Vorträge u. Berichte... 229 S. Rüschlikon 1969.* VIII C 1314
- Schultze, Walter [u.] Christoph Führ.* Das Schulwesen in der Bundesrepublik Deutschland. 2. A. Tab. 180 S. Weinheim (1967). VIII U 76b
- Skinner, B. F.* Futurum Zwei. 281 S. (Hamburg 1970.) VIII D 1291
- Trouillet, Bernard.* Vorschulerziehung in den USA. Struktur, Probleme, Perspektiven. 128 S. Weinheim (1970). VIII C 1320
- Widmaier, Hans Peter.* Bildung und Wirtschaftswachstum. Eine Modellstudie zur Bildungsplanung i. A. des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Tab. 300 S. (Villingen 1966.) VIII C 1330
- Widmer, Peter.* Lausanner Modell. Projekt einer neuen Studienfinanzierung für mündige Schüler u. Studenten. Tab. u. Abb. 142 S. (Bern 1970.) VIII C 1328
- Wittmann, Bernhard.* Vom Sinn und Unsinn der Hausaufgaben. Empirische Untersuchungen über ihre Durchführung u. ihren Nutzen. 2.*A. Tab. 198 S. (Neuwied 1970.) VIII C 798b

Schöne Literatur

- Augustin, Ernst.* Mamma. 335 S. (Frankf. a. M. 1970.) VIII A 3953
- Beckett, Samuel.* Drei Romane. Molloy, Malone stirbt. Der Namenlose. 545 S. (Frankf. a. M. 1969.) VIII A 3946
- Brecht, Beat.* Kneuss. Zwei Wochen aus dem Leben eines Träumers u. Querulanten, von ihm selber aufgeschrieben. Roman. 351 S. (Z. 1970.) VIII A 3947
- Bulgakow, Michail.* Die weisse Garde. Roman. 319 S. (Neuwied 1970.) VIII A 3955
- Capote, Truman.* Gesammelte Erzählungen. 319 S. (Reinbek 1970.) VIII A 3959
- Dahl, Roald.* Gesammelte Erzählungen. 446 S. (Reinbek 1970.) VIII A 3963
- Du Maurier, Daphne.* Ein Tropfen Zeit. Roman. 298 S. Bern (1970.) VIII A 3954
- Durrell, Lawrence.* Nunquam. Roman. 333 S. (Reinbek 1970.) VIII A 3958
- Erfahrungen, Témoignage, Testimonianze.* 14 Autoren zum Thema «Der Behinderte und seine Umwelt.» 103 S. (Bern 1970.) VIII A 3965
- Faulkner, William.* Meistererzählungen. 414 S. Z. (1970.) VIII A 3962
- Fowles, John.* Dies Herz für Liebe nicht gezähmt... Roman. 501 S. (Berlin 1970.) VIII A 3966
- Fröhling, Mechthild.* Ring frei zur ersten Stunde. Schulgeschichten. Illustr. 414 S. (Gütersloh 1970.) VIII A 3939
- Gallico, Paul.* Schiffbruch. Roman. 367 S. (Gütersloh 1970.) VIII A 3942
- Geissler, Horst Wolfram.* Die Frau, die man liebt. Roman. 300 S. Dietikon-Z. [1970]. VIII A 3941
- Greene, Graham.* Die Reisen mit meiner Tante. Roman. 308 S. Wien (1970.) VIII A 3950
- Hlasko, Marek.* Folge ihm durchs Tal. Roman. 278 S. (Köln 1970.) VIII A 3957
- Hohler, Franz.* Idyllen. 114 S. (Neuwied 1970.) VIII A 3952
- Le Clézio, Jean-Marie Gustave.* Terra amata. Roman. 264 S. (München 1970.) VIII A 3957
- Sagan, Françoise.* Sagan. Sagan. Sagan. Bonjour Tristesse... ein gewisses Lächeln. Chamade. 3 Romane. 415 S. (Frankf. a. M. 1970.) VIII A 3945
- Sartre, Jean-Paul.* Gesammelte Erzählungen. 286 S. (Reinbek 1970.) VIII A 3949
- Schaper, Edzard.* Am Abend der Zeit. Ein Roman. 435 S. Köln (1970.) VIII A 3961
- Schnurre, Wolfdietrich.* Richard kehrt zurück. Kurzroman einer Epoche. Illustr. 160 S. Z. (1970.) VIII A 3944
- Schnurre heiter. (Heitere Erzählungen und anderes.) Illustr. 500 S. Olten (1970.) VIII A 3951
- Schwarz, Karl.* Im Stadion. Sporterzählungen von Rudyard Kipling bis Siegfried Lenz. 272 S. (München 1970.) VIII A 3948
- Shadbolt, Maurice.* Und er nahm mich bei der Hand. Roman. 296 S. (Hamburg 1970.) VIII A 3940
- Sillitoe, Alan.* Samstag nacht und Sonntag morgen. Ein Roman. 340 S. (Z. 1970.) VIII A 3960
- Slesar, Henry.* Aktion Löwenbrücke. Ein Roman. 324 S. (Z. 1970.) VIII A 3964

Kinderheim St. Benedikt Hermetschwil AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72, oder nach Uebereinkunft, für die Unterstufe unserer Hilfsschule (13 bis maximal 15 Knaben und Mädchen)

1 Lehrer(in)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese kann aber auch am HPS in Zürich berufsbegleitend erworben werden. Externes Wohnen möglich. Neben dem Unterricht besteht keine Aufsichtspflicht.

Besoldungen gemäss Reglement des Kantons Aargau, plus Heimzulage.

Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung des Kinderheimes St. Benedikt, 5649 Hermetschwil, Tel. 057/5 14 72.

Zweckverband der Sonderklassen Bezirk Affoltern

Auf Frühjahr 1971 suchen wir zur Besetzung von Lehrstellen an unserm Zweckverband in Affoltern a. A. zwei Lehrkräfte für

Sonderklasse B (Spezialklasse)

sowie zur Besetzung einer neu zu schaffenden Lehrstelle Sonderklasse D (Förderklasse)

Besoldung nach den kantonalen Höchstansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Ansätzen. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber sind willkommen. Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber oder Bewerberinnen, wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung, sind eingeladen, ihre Anmeldung an den Präsidenten, Herrn Albert Baer, Uerkliweg 3, Affoltern a. A., Tel. 99 66 58, zu richten, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Die Sonderklassenkommission

In Miet- Klavieren sind wir stark

und damit möchten wir Ihnen den ersten, wichtigen Schritt zur Bekanntschaft mit dem Klavier erleichtern.

Wir verfügen über einen Mietpark von 600 Klavieren und Flügeln. So günstig ist die Miete:

moderne Kleinklaviere*	ab mtl. Fr. 25.-
Mietflügel*	ab mtl. Fr. 60.-

*keine Mindestmietdauer

fabrikneue Kleinklaviere	ab mtl. Fr. 40.-
fabrikneue Flügel	ab mtl. Fr. 100.-

Grosszügige Mietanrechnung bei späterem Kauf. Lassen Sie sich bei uns persönlich beraten oder verlangen Sie unseren Miet-Prospekt.

Jecklin

Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 47 35 20

1204

Bezirksschule Gersau am Vierwaldstättersee

sucht

Primarlehrer/Lehrerin

Besoldung nach kantonomer Verordnung zuzüglich Ortszulagen.

5-Tage-Woche — ganzer Samstag schulfrei.

Anmeldung mit üblichen Unterlagen sind erbeten an Schulpräsident Herrn Robert Wiget, Hotel Seehof, 6442 Gersau, Tel. 041/83 62 45.

LEIERN
der Arbeitsgemeinschaft
EDMUND PRÄCHT und LOTHAR GÄRTNER



W. LOTHAR GÄRTNER
ATELIER FÜR LEIERBAU
7750 KONSTANZ / A.B.
Postfach 905

Beziehbar nur direkt ab Atelier

Für den Blockflöten-Unterricht empfehlen wir Ihnen:

30 Volkslieder für Blockflöte, Band 1/2/3

für zwei Sopranflöten.

Buntes Allerlei

10 Spielstücke für 2 Blockflöten von Fritz Körner mit lustigen Bildern zum Ausmalen.

Walter Wild, Musikverlag

Seestrasse 73, CH 8712 Stäfa, Tel. 051/74 66 06

Aergerlich

ist ein verpasster Eingabetermin für Inserate

Annahmeschluss ist jeweils am Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Evangelische Mittelschule Samedan

Für unseren modern ausgerichteten Internatsbetrieb suchen wir einen verantwortungsfreudigen und sportlichen Studenten oder Junglehrer als

Studienleiter

auf Frühjahr 1971. Dieser soll in erster Linie verantwortlich sein für die Aufgabenzeit der Schüler, aber auch bei der Gestaltung der Freizeit mithelfen. Erteilung einzelner Unterrichtsstunden je nach Ausbildung. Wir bieten zwei freie Tage pro Woche und Freizeit bis zum Mittagessen, dazu eine sonnige 1-Zimmer-Wohnung im Internat und ein separates Büro.

Bewerber senden ihre Unterlagen an den Rektor der Schule, Dr. E. Klee, 7503 Samedan. Tel. 082/6 58 51.

Primarschule Gelterkinden BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 an eine neugeschaffene Stelle

1 Lehrerin oder Lehrer

für die Hilfsklasse (Unterstufe)
und

1 Lehrerin oder Lehrer

für die Unterstufe der Primarschule

Anmeldungen mit den entsprechenden Ausweisen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn A. Kunz-Bürgin, Auf Staffeln 11, 4460 Gelterkinden.

Es können auch Bewerber ohne Ausweis für die Hilfsklasse berücksichtigt werden, wenn sie gewillt sind, diese Spezialausbildung nachträglich noch auf sich zu nehmen.

Primarschule Rheinau

Auf Frühjahr 1971 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle (3./4. Klasse)

neu zu besetzen.

Wir bieten zur gesetzlichen Besoldung eine Gemeindezulage mit den kantonalen Höchstansätzen sowie neu renoviertes Schulhaus und angenehme Schulverhältnisse. Eine schöne 4-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung.

Wer Freude hat, mit aufgeschlossenem Lehrerteam und fortschrittlich gesinnter Schulbehörde zusammenzuarbeiten, wird gebeten, die üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Alfred Jenni, Sonneck 2, 8462 Rheinau, einzureichen. Tel. 052/43 11 55.

Die Schulpflege

Oberstufenschule Dübendorf

Wir suchen dringend je eine neue Lehrkraft an unsere

Oberschule (sofort)

Realschule und

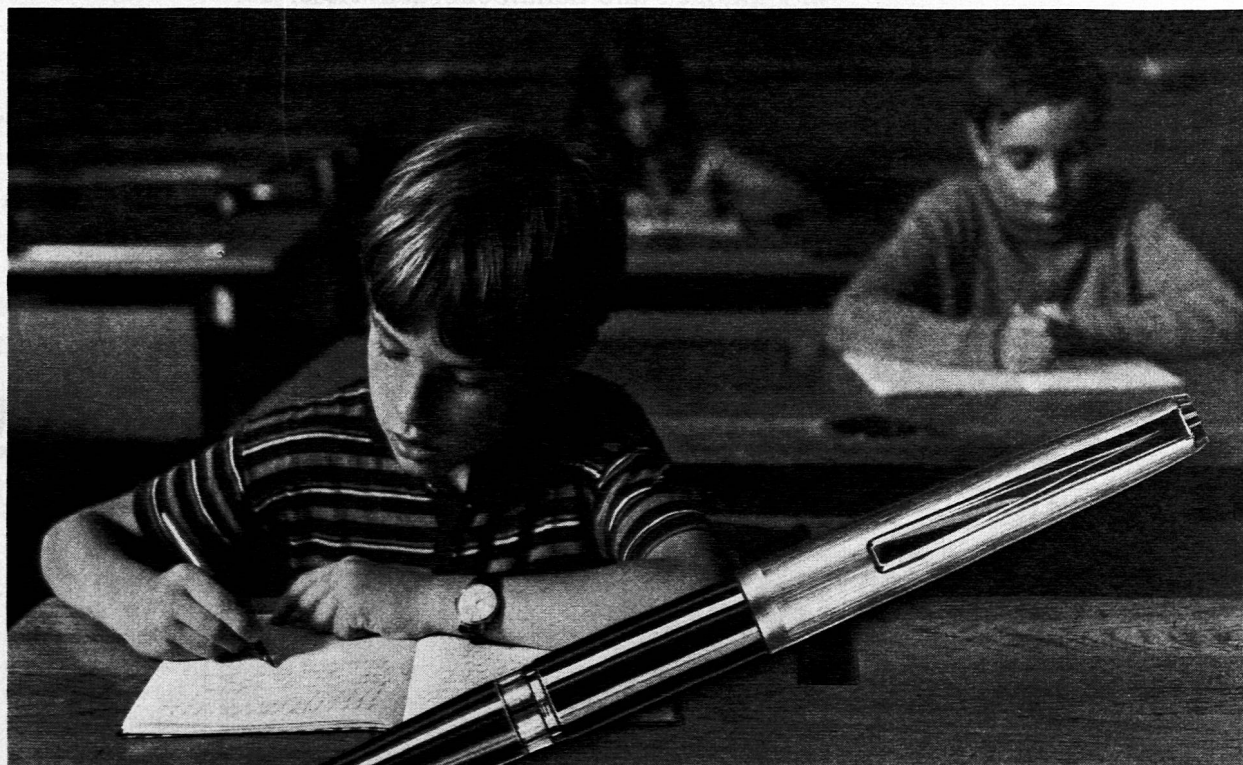
Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung) auf Frühjahr 1971.

Auch Dübendorf kann nur eine freiwillige Gemeindezulage gemäss den kantonalen Höchstansätzen gewähren (die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet).

Wir bieten aber zudem ein sehr gutes Arbeitsklima, eine moderne Schulanlage und sind stets bemüht, uns Ihrer persönlichen Anliegen und den Bedürfnissen der Lehrerschaft anzunehmen.

Wenn auch Sie diese Vorteile schätzen, dann melden Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei unserem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege: Herrn Jakob Fürst, Alte Oberdorfstrasse 47, 8600 Dübendorf.

Die Oberstufen-Schulpflege



GLOBAL bringt den Schulfüllhalter der garantiert immer sofort anschreibt aber niemals kleckst!

Der erfahrene Lehrer weiß, wie wichtig ein zuverlässiger Füllhalter im täglichen Unterricht ist. Die Schüler müssen sich darauf verlassen können, daß er immer einwandfrei funktioniert. Sie sollen sich aufs Lernen konzentrieren, nicht auf das Schreibgerät. Außerdem ist die Zeit des Lehrers zu kostbar für Reparaturen während der Schulstunde!

Der neue GLOBAL Schulfüllhalter bietet absolute Sicherheit dank seiner pannen sicheren Konstruktion. Er schreibt garantiert jederzeit sofort an — auch wenn er wochenlang nicht mehr benutzt wurde — ohne jemals zu tropfen oder zu klecksen!

GLOBAL-Schulfüllhalter gibt es in zwei Ausführungen: zu Fr. 9.50 und zu Fr. 5.50.

Das hat zwei Gründe:

1.

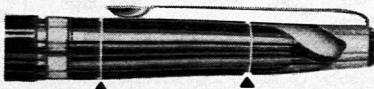
Der **Kapillartintenleiter** sorgt für einen gleichmäßigen, störungsfreien Tintenfluß: Die Tinte wird in den Kapillarzellen gespeichert und fließt von da somit in genau dosierter Menge in die Feder nach, sobald diese angeschrieben wird.



Dieses nach außen nicht abgeschlossene Zellsystem reguliert gleichzeitig jeden Überdruck in der Tintenpatrone (Temperaturschwankungen). Zu starker Tintenfluß oder gar Auslaufen ist deshalb beim GLOBAL unmöglich!

2.

Die **Metallkappe** mit doppelter Dichtung schließt die Feder völlig luftdicht ab. Die Tinte darin trocknet auch nach längerer Zeit nicht aus. Die Feder schreibt immer sofort an!

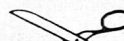


Wie es heute in den meisten Schweizer Schulen bevorzugt wird, besitzt GLOBAL eine große, flexible Schulschriftfeder (sie ist sogar vergoldet) und das praktische und saubere Patronenfüllsystem (keine Tintenfinger). Ein Sichtfenster sorgt dafür, daß der Tintenvorrat nie überraschend zu Ende geht.

Wie leicht und zügig ein GLOBAL schreibt, ohne zu kratzen; wie er in der Hand liegt; und welche weiteren Vorteile er gerade dem Lehrer bietet, das erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einsenden. **Sie erhalten dafür unverbindlich den ausführlichen GLOBAL-Prospekt mit Bestellkarte für einen GRATIS-Probefüllhalter!**

Global

jederzeit schreibbereit



Coupon für den GLOBAL-Prospekt mit Bestellkarte für einen GRATIS-Probefüllhalter.

Ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und an untenstehende Adresse einsenden. Absender nicht vergessen!

Pädagogen und Schulbehörden wissen es:

Beim Erlernen einer Sprache kommt es auf jeden Buchstaben an.

Bei einem Sprachlabor ist dieser entscheidend

Konzentrierteres Lernen nach dem neuen HSAH-System!

Warum?



Das SBR-Sprachlabor ist das einzige Labor, das nach den beiden Systemen HSA (Hören, Sprechen/Aufnehmen) und HSAH (Hören, Sprechen/Aufnehmen, Hören) arbeitet.

Ohne eine Bedienungsfunktion am Gerät durchführen zu müssen, kann der Schüler nach dem HSAH-System

1. das Sprechvorbild hören
2. auf das Band nachsprechen
3. die eigene Sprechleistung hören
4. das Sprechvorbild nochmals hören

Verlangen Sie Unterlagen oder eine Vorführung.



SBR

Induchem AG
8033 Zürich, Winkelriedstrasse 1
Telefon 051-60 14 03